



- 2 | Impressum
- 3 ∣ Unsere größte Priorität
- 4 ☐ Gnade und Freude: Die gute Botschaft des Martin Luther
- **☐ Weihnachten zu Hause**
- 8 | Gnade angesichts einer Eistüte
- 10 | Ist Gnade "unmoralisch"?
- 12 | Auf den Verheißungen Gottes stehen
- 14 | Licht der Weihnachtszeit
- 16 | Die Menschlichkeit Christi
- 18 | Das Markusevangelium - Lektion 26: Markus 5,1-18
- 20 | Ein Hauch von Unendlichkeit Lauerndes Gespenst: Gewalt
- **21** | Leserbriefe
- **22** | Eine erstaunliche Geschichte ...

Impressum

Herausgeber: Stiftung Weltweite Kirche Gottes in Deutschland,

Hohe Str. 87 · D-53119 Bonn Postanschrift: Postfach 1129 · D-53001 Bonn Telefon: 0228/668910 · Telefax: 0228/9876827

F-Mail: Wkg53bonn@aol.com

Internet: www.wcg.org/de (deutsch) · www.wcg.org (englisch)

Präsident der Glaubensgemeinschaft: Dr. Joseph Tkach Direktor für Deutschland/Österreich und Chefredakteur:

Santiago Lange Redakteurin: Silvia Mair

Autoren dieser Ausgabe: G. Albrecht, C. Arnold, N. Earle, M. Feazell,

P. Machaba, S. Reedy, T. Tkach, R. Zacharias
Satz/Layout: Satzstudio Pohl, Bonn I www.pohl-satz.de

Druck und Versand: PRINTEC OFFSET <medienhaus>. Kassel www.printec-offset.de

Erscheinungsweise: quartalsweise

Russische und bulgarische Ausgabe: www.wcg.org/de/bulgaria

Mission/Zweck: Die Weltweite Kirche Gottes (WKG) ist eine christliche Freikirche mit derzeit ca. 42.000 Mitgliedern in ungefähr 90 Ländern der Erde. Als Teil des Leibes Christi hat sie den Auftrag, aller Welt das Evangelium zu verkünden und den Kirchenmitgliedern zu helfen, geistlich zu wachsen (Mt 28,18-20). Unser Auftrag ist in unserem Motto Die gute Nachricht leben und weitergeben zusammengefasst. Das Evangelium ist die gute Nachricht, dass Gott die Welt durch Jesus Christus mit sich versöhnt und allen Menschen Vergebung der Sünden und ewiges Leben anbietet. Der Tod und die Auferstehung Jesu motivieren uns, nun für ihn zu leben, ihm unser Leben anzuvertrauen und ihm nachzufolgen (2Kor 5,15). Unsere Zeitschrift Nachfolge möchte den Lesern helfen, als Jünger Jesu zu leben, von Jesus zu lernen, seinem Beispiel zu folgen und in der Gnade und Erkenntnis Christi zu wachsen (2Pt 3,18). Wir möchten Verständnis, Orientierung und Lebenshilfe in einer rastlosen, von falschen Werten geprägten Welt geben. Die Autoren von *Nachfolge* sind um ein ausgewogenes Bibelverständnis bemüht. Die WKG ist mit der Evangelischen Allianz und der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen in Bonn assoziiert.

Falls Interesse am Nachdruck von Artikeln aus Nachfolge besteht, so wenden Sie sich bitte an die Redaktion - in den meisten Fällen ist der Nachdruck unter der Angabe der Quelle und des Autors sowie Zustellung von einem Belegexemplar möglich.

Literaturnachweise: Sofern nicht anders angegeben, stammen alle Bibelzitate aus der revidierten Fassung 1984 nach der Übersetzung Martin Luthers.

Gnade angesichts einer Eistüte und Ist Gnade "unmoralisch"? stammen aus der Mai/Juni-Ausgabe 2008 von *Plain Truth.* Reprinted by permission of *Plain Truth* magazine (www.ptm.org)

Die Menschlichkeit Christi stammt aus der Serie: Fin festes Fundament: Die wesentlichen Grundlagen des christlichen Glaubens (www.DiscipleshipJournal.com) und wurde mit freundlicher Genehmigung des Autors Clinton E. Arnold veröffentlicht.

Lauerndes Gespenst: Gewalt stammt aus der Serie: Ein Hauch von Unendlichkeit und wurde mit freundlicher Genehmigung von Ravi Zacharias International Ministries, www.rzim.org,© 2007 abgedruckt Gnade und Freude: Die gute Botschaft des Martin Luther wurde mit

freundlicher Genehmigung des Autors Neil Earle abgedruckt. Auf den Verheißungen Gottes stehen stammt aus der Januar/Februar-Ausgabe 2006 der südafrikanischen Worldwide News und wurde mit freundlicher Genehmigung der Redaktion abgedruckt.

Licht der Weihnachtszeit stammt aus der Dezember 2007/Januar 2008-Ausgabe von Christian Odyssey und wurde mit freundlicher Genehmigung der Redaktion abgedruckt.

Bildnachweise:

2, 14, 16, 20-24: *DesignPics®*Titelfoto, 2-13, 15, 18: *iStockphoto.com*

Spendenkonten Für Deutschland: Weltweite Kirche Gottes, Postfach 1129, D-53001 Bonn Postbank Köln (BLZ: 370 100 50), Konto: 219000509 IBAN: DE54 3701 0050 0219 0005 09, BIC: PBNKDEFF

Online-Spenden: www.wcg.org/de/spenden

Für Österreich: Weltweite Kirche Gottes, Postfach 4, A-5027 Salzburg: Postsparkasse Wien (BLZ: 60.000), Konto: 1.614.880 IBAN: AT34 6000 0000 0161 4880, BIC: OPSKATWW

Für die Schweiz: Weltweite Kirche Gottes, Postfach 8215, CH-8036 Zürich: Postfinance Zürich, Konto: 23-58243-7

© 2008 Stiftung Weltweite Kirche Gottes









Unsere

größte Priorität

Sie kennen vielleicht die Geschichte von zwei Christen, die über ihre Gemeinden sprachen. Im Laufe des Gesprächs verglichen sie die größten Erfolge, die ihre jeweiligen Gemeinden im vergangenen Jahr ihrer Meinung nach vollbracht hatten. Der Erste sagte zu dieser Frage: "Nun, das ist einfach. Wir haben die Größe unseres Parkplatzes verdoppelt und wir haben eine neue Beleuchtung installiert." Wir Christen können uns so leicht darin verwickeln, Dinge zu tun, von denen wir glauben, dass es Werke für Gott sind, so dass wir dann nur noch wenig Zeit für Gott übrig haben.

Unsere Prioritäten

Wir können uns von unserer Mission ablenken lassen und die physischen Aspekte unseres Gemeindedienstes (obgleich diese notwendig sind) für so wichtig erachten, dass wir, wenn überhaupt noch, nur wenig Zeit für Gemeinschaft mit Gott übrig haben. Wenn wir in hektischer Aktivität für Gott beschäftigt sind, können wir leicht vergessen, was Gott in Matthäus 23,22 sagte: "Weh euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, ihr Heuchler, die ihr den Zehnten gebt von Minze, Dill und Kümmel und lasst das Wichtigste im Gesetz beiseite, nämlich das Recht, die Barmherzigkeit und den Glauben! Doch dies sollte man tun und jenes nicht lassen."

Die Schriftgelehrten und Pharisäer lebten unter den spezifischen und rigorosen Standards des Alten Bundes. Manchmal lesen wir dies und spotten über die spitzfindige Genauigkeit dieser Leute, aber Jesus spottete nicht.

wies sie zurecht, weil sie die tieferen geistlichen Themen ignorierten. Als Christen sollten wir eifrig im Geschäft des Vaters tätig sein. Wir sollten mit unserem Geben großzüvon Marta und Maria besuchte und "Marta sich viel zu schaffen machte, ihm zu dienen" (Lk 10.40). Am Handeln Martas war nichts Falsches, aber Maria entschied sich, das



gig sein. Aber in all unseren Aktivitäten sogar in unseren Aktivitäten, die direkt mit der Nachfolge Jesu Christi zu tun haben sollten wir nicht die wesentlichen Gründe vernachlässigen, warum Gott uns berufen

Wichtigste zu tun – Zeit mit Jesus zu verbringen, ihn kennenzulernen und ihm zuzuhören

Gemeinschaft mit Gott

Gemeinschaft ist das Wichtigste, was Gott von uns möchte. Er möchte, dass wir ihn immer tiefer kennenlernen – dass wir mit ihm sind und Zeit mit ihm verbringen. Jesus gab uns ein Beispiel, als er das Tempo seines Lebens drosselte, um Zeit mit dem Vater zu verbringen, denn er kannte die Bedeutung von ruhigen Momenten. Er ging oft auf die Berge, um zu beten. Je reifer wir in unserer Beziehung zu Gott werden, desto wichtiger

Fortsetzung auf Seite 9!

>>> Wir mögen total gestresst und geistlich leer sein, weil wir nicht die richtige Art von Brot essen. ((

Er sagte ihnen, dass sie hätten tun sollen, was der Bund von ihnen forderte. Jesu Anliegen war zu zeigen, dass physische Details nicht genügen, nicht einmal für diejenigen, die unter dem Alten Bund lebten – er

Gott hat uns berufen, damit wir ihn erkennen (Joh 17,3). Es ist möglich, mit Gottes Werk so beschäftigt zu sein, dass wir es vernachlässigen, zu ihm zu kommen. Lukas erzählt uns die Begebenheit, wie Jesus das Haus

Kennen Sie das "Wunder-Brot"?

Gnade Und Freude: Die gute Botschaft

Martin Luther (1483-1546) zählt neben Johannes Calvin (1509-1564) zu den richtungweisenden Reformatoren. Den Titel eines Reformators und Lehrmeisters verdankt Luther seinem nachhaltigen Einfluss, seiner Dynamik, seiner vielschichtigen Persönlichkeit und den dunklen Schatten, den seine offensichtliche Genialität geworfen hat. Der vorliegende Artikel schildert Luther als den Menschen, den seine engsten Freunde in ihm sahen – als einen Lehrer, den das fröhliche Naturell drängte, die im Evangelium verheißene Gnade und Hoffnung nicht lediglich zu verkünden, sondern dies so freudig-kraftvoll und engagiert zu tun, wie es vielleicht nur einem Norddeutschen möglich war. Luthers Begeisterung bei der Verkündung der Versöhnung zwischen dem Einen, der ohne Sünde war, und uns Sündern kommt wohl nirgends so deutlich zum Ausdruck wie in seinem zu Recht berühmten Kommentar zum Galaterbrief. Dieses Dokument verdient es, gerade von Menschen außerhalb der christlichen Kirche gelesen zu werden – bietet es doch aufschlussreiche Erkenntnisse. wie Gott all jene annimmt, die sich verloren und zurückgewiesen fühlen. So schreibt Hans Hillerbrand, Luthers Anliegen sei vor allem die Auslegung der Schrift, was seine Kommentare zu Episteln der Bibel eindrucksvoll bewiesen (The Protestant Reformation, S. 87). Martin Luthers *Erklärung des Briefes* St. Pauli an die Galater nach einer Textfassung aus dem Jahr 1535 zeigt, wie hervorragend es dem Meister gelingt, seinen Gott auf der Seite der Sünder darzustellen.

Christliche Gerechtigkeit und Rechtfertigung

Luther beginnt seine Vorlesungen mit einer Analyse: Er erläutert unterschiedliche Arten von Gerechtigkeit. So gibt es die politische oder juristische Gerechtigkeit, wie wir sie aus Gerichtssystemen kennen. Dann gibt es die zeremonielle Gerechtigkeit, die sich aus den von Menschen eingerichteten religiösen Sitten oder Traditionen herleitet. Und es gibt die alltägliche Form des Erziehungsgehor-

sams, den Eltern ihren Kindern Tag für Tag einprägen müssen. Schließlich gibt es noch eine Gerechtigkeit, wie sie im alttestamentlichen Gesetz des Mose zum Ausdruck kommt. einem Gesetz, so Luther, das viele wertvolle Einsichten enthält, mittlerweile jedoch von Christen durch das Prinzip des Glaubens gedeutet wird. Diese letztgenannte Rechtfertigung durch den Glauben ist Luthers Hauptanliegen. Er bezeichnet die Gerechtigkeit des Glaubens als "die allerköstlichste, welche Gott uns um Christi willen ohne unsere Werke zurechnet" (Textfassung von 1535, S. 11). Wie Luther sehr wohl bekannt war, verwies auch der Apostel Paulus indirekt auf das Prinzip der Gerechtigkeit des Glaubens – als Apostel des ersten Jahrhunderts, der seine Hoffnung letztendlich darin fand, dass er "nicht habe [seine] Gerechtigkeit, die aus dem Gesetz kommt, sondern die durch den Glauben an Christus kommt, nämlich die Gerechtigkeit, die von Gott dem Glauben zugerechnet wird" (Phil 3.9).

Luther findet außerordentlichen Gefallen daran, diesen Zusammenhang mit persönlichen Details aus dem Brief des Paulus an die Galater zu verdeutlichen. Und er tut es kraftvoll. leidenschaftlich, in ausgefeilter deutscher Prosa. Diese Gerechtigkeit des Glaubens, die Gott reumütigen Sündern aufgrund ihres Glaubens zuteil werden lässt, "ist nicht eine weltliche, noch eine ceremoniale, noch eine Gerechtigkeit aus dem göttlichen Gesetze, hat auch nicht mit unseren Werken zu schaffen, sondern ist völlig verschieden, das heißt, eine nur leidende Gerechtigkeit (gleichwie jene zuvor genannten tätige Gerechtigkeiten sind)" (Textfassung von 1535, S. 11). Aber ist Tätig-Sein denn nichts Gutes? Nicht, wenn es um die grundlegende Versöhnung mit Gott geht, sagt Luther mit Nachdruck. Unsere Erlösung beginnt und endet in Christus. Wenn wir uns gegen unseren Schöpfer versündigt haben, ist es unwahrscheinlich, dass wir mit unserer beschädigten Psyche wissen, welche ersten Schritte zur Versöhnung zu tun sind. Für einen weltlich gesinnten Sünder ist es unmöglich, Gott zu gefallen



(Röm 8,8). Die Kluft ist zu groß. Gott selbst muss eine Brücke bauen - durch das Wunder göttlicher Eingebung des Glauben vermittelnden Heiligen Geistes. Luther fährt fort: "Denn dabei wirken wir nichts, haben auch nichts, das wir Gotte gäben, sondern empfangen nur, und leiden, daß ein anderer, nämlich Gott, in uns wirke. Deshalb kann man diese Gerechtigkeit des Glaubens oder die christliche Gerechtigkeit wohl eine leidende Gerechtigkeit nennen. Und dies ist die Gerechtigkeit, die im Geheimnis verborgen ist, welche die Welt nicht versteht ... Darum muß sie immer eingeschärft und ohne Unterlaß getrieben werden. Und wer sie in Trübsalen und Schrecken des Gewissens nicht festhält oder ergreift, der kann nicht bestehen. Denn es gibt keinen anderen so festen und gewissen Trost der Gewissen als diese leidende Gerechtigkeit" (Textfassung von 1535, S. 11/12).

Gott selbst muss eine Brücke bauen

des Martin Luther



Statue des Reformators in Wittenberg

Luthers Nöte

Luther hatte solch quälende Gewissensnöte selbst erfahren. Als Augustinermönch hatte er versucht, streng nach den Vorschriften seines Ordens zu leben. "Obgleich ich als Mönch ohne Tadel lebte, fühlte ich mit zutiefst beunruhigtem Gewissen, dass ich ein Sünder vor Gott war", wird Luther von Kittelson in seinem Buch Luther the Reformer (S. 87/88) zitiert. Erst als Luther in der Heiligen Schrift eindeutig erkannte, dass Gott uns seine göttliche Gerechtigkeit durch den Glauben vermitteln muss, fühlte er sich von seiner Gewissensschuld gänzlich befreit. Mit anderen Worten: Dies ist "die Gerechtigkeit ... Christi und des Heiligen Geistes, welche wir nicht tun, sondern leiden, nicht haben, sondern empfangen, indem Gott der Vater sie uns gibt durch Jesum Christum" (Textfassung von 1535, S. 12 [Hervorhebung des Autors]).

Wie beredt diese Sprache ist! Luther erklärt, warum der arme Sünder gegenüber einem gerechten Gott aufstöhnt: "Ach, wie gottlos habe ich gelebt! Wollte Gott, daß ich noch länger zu leben hätte, dann wollte ich mein Leben bessern!" (Textfassung von 1535, S. 12). Satan festige und stärke diese Gedanken in uns, sagt Luther, und dabei spiele auch das Gesetz eine Rolle. "Das Gesetz Gottes ist zwar das Höchste von allem, was in der Welt ist, aber soviel fehlt daran, daß es ein erschrockenes Gewissen getrost machen könnte, daß es dasselbe sogar noch mehr in Betrübnis versenkt und zur Verzweiflung bringt. Denn ,durch das Gesetz wird die Sünde überaus sündig' [Röm 7,13]" (Textfassung 1535, S. 12).

Als Sünder sind wir gewissermaßen in einem schrecklichen Teufelskreis gefangen. Es gibt nur einen Ausweg. So sagt Luther: "Ich suche nicht die tätige Gerechtigkeit, die ich zwar haben und tun sollte; aber wenn ich sie gleich hätte und täte, so kann ich doch darauf nicht mein Vertrauen setzen ... Deshalb



Neil Farle

kann, sondern ihn nur durch eine himmlische Gabe von oben herab empfängt, so wird uns, ohne unser Werk und Verdienst, von Gott diese himmlische Gerechtigkeit geschenkt. So viel daher die dürre Erde von sich selbst etwas dazu wirken kann, daß ihr ein reichlicher und recht erwünschter Regen zuteil werde, so viel können auch wir Menschen aus unseren Kräften und Werken zuwege bringen, daß uns jene göttliche, himmlische und ewige Gerechtigkeit zuteil werde ... Wir [müssen] zuvor ohne unser Werk und Verdienst gerechtfertigt [sein] durch die christliche Gerechtigkeit, welche gar nichts zu tun hat mit der Gerechtigkeit des Gesetzes oder der irdischen und tätigen Gerechtigkeit" (Textfassung von 1535, S. 12/13, 14). Irdische Gerechtigkeit – etwa die Einhaltung von Geschwindigkeitsbegrenzungen oder Gehorsam gegenüber elterlichen Geboten und Landesgesetzen – sei eine Notwendigkeit im Zusammenleben der Menschen, so Luther. Dabei gehe es um Gerechtigkeit auf Erden, um irdische Gerechtigkeit. Doch die Gerech-

Er bezeichnet die *Gerechtigkeit des Glaubens* als "die allerköstlichste, welche Gott uns um Christi willen ohne unsere Werke zurechnet".

entschlage ich mich aller tätigen und eigenen Gerechtigkeit und der Gerechtigkeit des göttlichen Gesetzes, und ergreife allein die leidende Gerechtigkeit, die da ist die Gerechtigkeit der Gnade, der Barmherzigkeit, der Vergebung der Sünden" (Textfassung 1535. S. 12).

Rechtfertigung ist kein Verdienst

Gerechtigkeit, sagt Luther, können wir nur "umsonst durch Zurechnung und durch die unaussprechliche Gabe Gottes erlangen" (Textfassung 1535, S. 13). Er verdeutlicht diesen Prozess anhand einer Analogie: "Gleichwie die Erde selbst den Regen nicht hervorbringt, ihn auch nicht durch irgend ein tigkeit, die unser Gewissen rein macht und uns mit Gott versöhnt, sei ein Geschenk des Heiligen Geistes. "Diese aber ist die himmlische und leidende Gerechtigkeit, welche wir nicht haben, sondern vom Himmel empfangen, nicht tun, sondern durch den Glauben ergreifen, durch welchen wir über alle Gesetze und Werke emporsteigen" (Textfassung von 1535, S. 14).

Luthers Gnadenlehre kann den Menschen sehr viel Mut machen – Menschen, die da meinen, eine unverzeihliche Sünde begangen zu haben, oder strauchelnden Sündern, die sich fragen, ob Gott ihnen "diesmal" überhaupt noch verzeihen könne. Die gute Botschaft des Martin Luther lautet, dass Gott uns eine Vergebung schenkt, die wir auch in

Luthers Gnadenlehre kann den Menschen sehr viel Mut machen

eigenes Werk, Arbeit oder Kräfte erlangen

DIE REFORMATION

hundertfachem Leben niemals aus uns heraus erwirken könnten. Der nächste Abschnitt handelt überschwänglich von der Hoffnung und Ermutigung durch das Evangelium, wobei sich Luther einer so verständlichen Sprache bedient, dass auch der Mann auf der Straße es begreift:

"Thun wir also nichts, wirken wir nichts, diese Gerechtigkeit zu erlangen? Ich antworte: Nichts; denn diese Gerechtigkeit ist, daß man ganz und gar nichts tue, nichts höre, nichts wisse vom Gesetz oder von Werken, sondern allein dies wisse und glaube, daß Christus zum Vater gegangen sei und hinfort nicht mehr gesehen wird; daß er sitze im Himmel zur Rechten des Vaters, nicht als ein Richter, sondern ,uns gemacht von Gott zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung' [1Kor 1,30], kurz, daß er unser Hoherpriester sei, der uns vertritt und über uns und in uns regiert durch die Gnade ... Wenn ich diese Gerechtigkeit im Herzen habe ... trete [ich] hinaus in ein anderes Reich und tue gute Werke, so viel mir nur vorkommen" (Textfassung von 1535, S. 14, 17).

Dieser letzte Satz wirft Licht auf einen der schweren Vorwürfe, die gegen Luther erhoben werden – den Vorwurf, er vertrete die Lehre einer "billigen Gnade" insofern, als er nichts von den guten Werken eines Christenmenschen halte. Das trifft nicht zu. Luthers Argumentation zielt darauf ab, dass wir nicht durch gute Werke erlöst werden, sondern aufgerufen sind, gute Werke zu tun. Gute Werke, sagt Luther nachdrücklich, entstehen ganz von selbst durch das Wirken des Heiligen Geistes in uns, und das ist allein Gottes Verdienst.

Das Gnadenmanifest

Doch damit nicht genug. Luther vermittelt uns mit großartigem dramaturgischem Geschick, wie gut die gute Botschaft doch ist – in so kraftvollen Worten, dass in Gelehrtenkreisen davon die Rede ist, Luther habe die deutsche Sprache gewissermaßen "neu erfunden".

"Wiewohl ich ein Sünder am Gesetz bin und es mir mangelt an der Gerechtigkeit des Gesetzes, so verzweifle ich darum doch nicht, darum muß ich nicht sterben, denn Christus lebt, welcher meine Gerechtigkeit und mein ewiges und himmlisches Leben ist. In dieser Gerechtigkeit und in diesem Leben habe ich keine Sünde, kein [böses] Gewissen, keinen Tod. Ich bin zwar ein Sünder, was das gegenwärtige Leben und seine Gerechtigkeit anbe-

trifft, als ein Kind Adams, wo mich das Gesetz anklagt, der Tod herrscht und mich endlich verschlingen wird; aber über dieses Leben habe ich eine andere Gerechtigkeit, ein anderes Leben, welches ist Christus, der Sohn Gottes, der von Sünde und Tod nichts weiß, sondern die Gerechtigkeit und das ewige Leben ist" (Textfassung von 1535, S. 15). Bemerkenswert an dieser Aussage wie auch an ähnlichen Passagen ist, wie Luther, der sich zuweilen als Todfeind der Juden und Heiden und sogar anderer christlicher Reformatoren gebärdet, so zarte, empfindsame



Die Gnade Gottes – ein Grund zur Freude!

Worte zur Thematik der Gerechtigkeit findet. Es ist offenkundig, dass Luther trotz seiner durchaus zahlreichen Fehler in den Kernpunkten des Glaubens, insbesondere bezüglich allen Anfangs und Endes in Christus (Hebr 12,2), auf festem Boden stand. Im Folgenden zeigt Luther nachdrücklich im Stil eines Zwiegesprächs auf, dass wir uns in unserer christlichen Sicherheit als einem auf dem Wirken Gottes basierenden Vertrauen niemals durch die Vorschriften des Gesetzes erschüttern lassen dürfen:

"Gesetz, du willst in das Reich des Gewissens dich versteigen und dort herrschen, und es der Sünde beschuldigen, und die Freude des Herzens aufheben, welche ich aus dem Glauben an Christum habe, und mich in Verzweiflung bringen, daß ich verzweifeln und umkommen soll. Dies tust du, und es ist doch deines Amtes. Bleibe in deinen Schranken und übe die Herrschaft über das Fleisch aus, aber mein Gewissen rühre mir nicht an. Denn ich bin getauft und durch das Evange-

lium berufen zur Gemeinschaft der Gerechtigkeit und des ewigen Lebens, zum Reiche Christi, in welchem mein Gewissen Ruhe gefunden hat, wo kein Gesetz ist, sondern lauter Vergebung der Sünden, Friede, Ruhe, Freude, Seligkeit und ewiges Leben. Diese Dinge trübe du mir nicht" (Textfassung von 1535, S. 16 [Hervorhebung des Autors]). Historiker argumentieren zuweilen, die große protestantische Reformation sei durch Fürsten ausgelöst worden in deren Bestreben, sich kirchliche Ländereien einzuverleiben; auch wird davon geredet, die Reformation sei Folge des gesellschaftlichen Wandels vom Feudalismus zum Kapitalismus oder aber im Zuge der wachsenden Macht der Städte oder des deutschen Nationalismus gegenüber der italienischen Vorherrschaft entstanden. All diese Faktoren mögen eine Rolle gespielt haben, aber der eigentliche Auslöser der Reformation war Martin Luthers unmissverständliche, dramatisch-einprägsame Verkündung der Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben, als diese Gefahr lief, von Riten und Traditionen verschüttet zu werden. Das gemeine Volk vernahm die Botschaft und reagierte - zum Glück! Schließen wir mit einem letzten Zitat aus Luthers Erklärung des Briefes St. Pauli an die Galater: "Ich werde es nicht dulden, daß du [Gesetz] als ein harter Tyrann und als ein grausamer Treiber in meinem Gewissen regierest ... [sondern Christus, der Sohn Gottes], welcher der König der Gerechtigkeit und des Friedens ist und ein überaus liebreicher Heiland und mein Mittler. Der wird mein Gewissen fröhlich und befriedet erhalten in der gesunden und reinen Lehre des Evangelii und in der Erkenntnis dieser leidenden Gerechtigkeit" (Textfassung von 1535, S. 16/17). Dies ist die Hoffnung, die das Evangelium verheißt - lebensnah und ausdrucksstark geschildert von einem Bergmannssohn aus Sachsen, dem großen Reformator Martin Luther.

Anmerkung: Alle Luther-Zitate sind dem Download eines Auszugs der Textfassung von 1535 entnommen:

http://www.glaubensstimme.de/reformatore n/luther/index.html. Siehe auch: Theobald Beer und Alma von Stockhausen (Hrsg.) (1998) Erklärungen Martin Luthers zum Brief des hl. Paulus an die Galater. Übersetzt und bearbeitet am Institut für Lutherforschung der GUSTAV-SIEWERTH-AKADEMIE von Theobald Beer (Weilheim-Bierbronnen: Gustav-Siewerth-Akad.)

Christus gibt uns Frieden

6 10-12.2008 NACHFOLGE www.wcg.org/de

Weihnachten ZU Hause

von Tammy Tkach

Jeder will Weihnachten zu Hause sein. Wahrscheinlich können Sie sich auch an mindestens zwei Lieder erinnern, die davon handeln, an diesem Feiertag zu Hause zu sein. Ich summe im Moment gerade ein solches Lied vor mich hin.

Was macht die beiden Begriffe, Zuhause und Weihnachten, schon fast untrennbar? Beide Wörter beschwören Gefühle von Wärme, Sicherheit, Trost, gutem Essen und Liebe herauf. Auch Düfte erinnern uns - z.B. ans Plätzchenbacken, die Gans im Ofen und an den Kranz aus Tannennadeln an der Tür. Es scheint fast so, als ginge das eine nicht ohne das andere. Das Fernsein von Zuhause zu Weihnachten macht viele Menschen traurig und nostalgisch zugleich.

Wir haben Sehnsucht, Wünsche und Bedürfnisse, die kein Mensch jemals erfüllen kann. Aber so viele suchen allerorten nach Erfüllung, bevor sie sich Gott zuwenden – falls sie das überhaupt jemals tun. Die Sehnsucht nach einem Zuhause und den guten Dingen, die wir damit verbinden, ist in Wirklichkeit eine Sehnsucht nach der Gegenwart Gottes in unserem Leben. Es gibt eine gewisse Leere im Herzen des Menschen, die nur Gott zu füllen vermag. Und Weihnachten ist die Zeit des Jahres, wo sich die Menschen scheinbar am stärksten nach Zuhause sehnen.



angenehm duftende Rose. All die wunderbaren Gefühle und guten Dinge von zu Hause sind eng mit Gott verbunden. Er ist das Zuhause.

Er will auch sein Haus in unserem Inneren errichten. Er lebt im Herzen eines jeden Gläubigen, er ist in unserem Inneren zu HauWie steht es aber, wenn Gedanken an zu Hause bei uns keine warmen, wohligen Gefühle hervorrufen? Manche haben keine glücklichen Erinnerungen an ihr Zuhause. Familienmitglieder können uns enttäuschen. Sie werden krank und sterben. Dann müssen Gott und das Zuhause noch identischer werden. So wie er für uns Mutter. Vater. Schwester oder Bruder sein kann, so kann er auch unser Zuhause sein. Gott liebt, ernährt und tröstet uns. Er ist der Einzige, der jede tiefe Sehnsucht unseres Herzens erfüllen kann. Statt diese Weihnachtszeit nur in Ihrem Haus oder in Ihrer Wohnung zu feiern, nehmen Sie sich etwas Zeit, um nach Hause zu Gott zu gehen. Anerkennen Sie die wirkliche Sehnsucht in Ihrem Herzen, in Ihrem Verlangen und Ihrem Bedürfnis nach Gott. Alles Gute von zu Hause und von Weihnachten sind in ihm, bei ihm und durch ihn. Schaffen Sie sich für Weihnachten ein Zuhause in ihm und kommen Sie heim zu ihm.

Die Sehnsucht nach einem Zuhause und den guten Dingen, die wir damit verbinden, ist in Wirklichkeit eine Sehnsucht nach der Gegenwart Gottes in unserem Leben. </

Weihnachten und zu Hause sein gehen Hand in Hand, weil Weihnachten das Kommen Gottes auf die Erde symbolisiert. Er kam zu unserem Haus, um einer von uns zu sein, so dass wir schließlich unser Haus mit ihm teilen konnten. Gott ist zu Hause – er ist warm. liebevoll, ernährt und beschützt uns, und er riecht auch gut, wie frischer Regen oder eine se. Im Johannesevangelium in den Kapiteln 14-17 spricht Jesus darüber, wie er in uns lebt und wir in ihm leben. Wir errichten unser Haus in ihm. Er sagte, dass er gehen werde, um für uns einen Ort im Hause seines Vaters vorzubereiten. So wissen wir, dass wir, wenn wir sterben, zu Hause, mit und in Gott sein werden.

Gott ist unsere Heimat

Gnade angesichts einer Eistüte

von Susan Reedy

Manche sagen, mit der Elternschaft erlebe man zugleich einen persönlichen Wandel. Meiner Meinung nach deckt sie vielmehr das wahre Ich eines Menschen auf. Bevor ich meine Kinder bekam, war ich geduldig, liebenswürdig, großmütig und redlich. Meine Mutterschaft ließ mich jedoch die eigensüchtige, kleinliche und geradezu garstige Seite an mir entdecken. Meine Großherzigkeit schwand mit zunehmendem Druck, aut handeln zu müssen, allmählich dahin, Ich glaube jetzt sogar, dass sich hinter dem Begriff der Elternschaft so etwas wie ein gut



gemeinter Streich Gottes verbirgt. Er lässt uns glauben, wir seien es, die verletzliche kleine Wesen in die Welt des Wissens und der Weisheit einführen, während er sich gerade ihrer bedient, um uns unsere eigene Zerrissenheit peinlichst genau vor Augen zu führen. Ohne meine Kinder würde ich mir wohl immer noch einbilden, ein guter Mensch zu sein. Durch sie aber ist mir bewusst, wie sehr ich der Gnade Gottes bedarf. Bevor wir nun aber allzu schnell auf die Gnade zu sprechen kommen, möchte ich zunächst noch einmal das Gesetz ansprechen. Das Gesetz ruft nach Bestrafung, und auf ungebührliches Betragen steht im Hause Reedy die Streichung des Nachtisches – was schon an jedem "normalen" Tag eine Tragödie darstellt, jedoch noch härter zu ertragen ist, wenn an einem schönen Samstagnachmittag eine Radtour zur nächstgelegenen Baskin-Robbins-Eisdiele geplant ist, wo uns als Nachtisch ein geradezu himmlischer Eisgenuss erwartet.

genüsslich am Eis. Schließlich fragte ich ihn: "DJ, weißt Du, was Gnade ist?" Bevor er antworten konnte, posaunte meine siebenjährige Tochter Rachel die Antwort heraus: "Gnade ist, Liebe zu erfahren, die man nicht verdient hat." DJ nickte zustimmend, und so hob ich zu einer wortreichen Rede an, in der ich deutlich machte, wie wir durch Gottes Gnade mit unserem Vater im Himmel versöhnt werden, indem er uns die gerechte Strafe erlässt und uns mit einem neuen untadeligen Leben frei von jeglicher Schmach beschenkt. Zum dramatischen Abschluss meines Monologs reichte ich ihm dann meine Eiswaffel.

DJ warf mir kaum einen Blick zu. Mit seinen kleinen Patschhändchen griff er nach der Eiswaffel und schleckte sie - ich konnte gar nicht so schnell gucken - andächtig und voller Genugtuung weg. Ich fühlte den Groll in mir wie heiße Lava aufsteigen. Ganz offensichtlich hatte er auf mein gnädiges Entgegenkommen nicht so reagiert, wie ich es für

)) Mit ernstem Blick schaute er zu mir auf und antwortete in seiner kindlichen Sprache: "Nun, Mami, du gibtest mir doch dein Eis!" ((

DJ, mein Jüngster, der in letzter Zeit doch recht ungezogen sein konnte, radelte finster dreinblickend zum anvisierten Ziel, wo er an der Tür stehen blieb, während Dan, Rachel und ich die ganze Palette von Pfirsichtraum bis hin zu Jamoca-Mandel-Fondant durchprobierten. Es tat mir als Mutter in der Seele weh, DJ so dastehen zu sehen – den Blick geradewegs auf den Boden geheftet, während er mit der Spitze seines Turnschuhs die Fugen zwischen den Fliesen entlangfuhr. "Am Gesetz ist etwas faul", dachte ich. "Vielleicht sollten wir zumindest heute Gnade vor Recht ergehen lassen."

Also kaufte ich mir eine Eiswaffel, setzte mich DJ gegenüber und leckte ein paar Mal angemessen erachtete. Aber was hatte ich denn erwartet? Etwa, dass er mein Angebot, darauf verweisend, er verdiene es nicht, ausschlägt? Vielleicht hatte ich auch erwartet, dass ihm die Tränen in die Augen steigen und er mit zitternder Hand die Eiswaffel ergreifen und nach jedem Lecken innehaltend ehrfurchtsvoll zu mir aufschauen würde – zu beschämt, diese wunderbare Gabe einfach so zu verzehren

Und wie ich so in meinem vorverurteilenden Groll niedergeschlagen und zudem ohne Eis dasaß, kam Gott mit ins Spiel. Geduldig stellte er mich vor die Frage, ob ich denn glaube, Gnade sei an Bedingungen geknüpft. "Natürlich nicht, Gnade ist ein an keine Ge-

Gnade ist ein an keine Gegenleistung geknüpftes Geschenk

8 10-12.2008 NACHFOLGE www.wcg.org/de



genleistung geknüpftes Geschenk", antwortete ich. Und doch hatte ich an dieser Stelle so etwas wie unterwürfiges Gekrieche er-

wartet. Mir schmeckte es einfach nicht, dass DJ das Eis einfach so aufschleckte, dass er es angenommen hatte, ohne mir zu signalisieren, es eigentlich absolut nicht verdient zu haben. Gott aber nahm daran keinen Anstoß. DJ hatte Gnade als das angesehen, was sie tatsächlich ist – etwas Gutes, das es wert ist, ohne Zögern angenommen zu werden. Und so hatte er reagiert. Aber die Geschichte ist an dieser Stelle noch nicht zu

Am nächsten Morgen – ein typischer "Schnellins-Auto-und-ab-in-die-Kirche"-Morgen – bemerkte ich mit Erstaunen, dass DJ bereits fix und fertig angezogen und angeschnallt in unserer Familienkutsche saß, bevor ich ihn auch nur einmal lautstark dazu hatte ermahnen müssen. Konsterniert angesichts dieser doch mehr als augenfälligen Wendung der

Dinge steckte ich meinen Kopf durch die hintere Schiebetür des Vans, blickte in DJs wunderschöne braune Augen und sagte: "He, mein Freund, was ist los mit dir? Du warst heute Morgen so brav. Wie kommt das denn auf einmal?" Mit ernstem Blick schaute er zu mir auf und antwortete in seiner kindlichen Sprache: "Nun, Mami, du gibtest mir doch dein Eis!" Tränen stiegen mir in die Augen. Ich nickte: "Natürlich gab ich dir mein Eis!"

So endet die Geschichte, und so fängt sie auch wieder an - die Geschichte von der Gnade, die dem Leben eine völlig neue Wendung gibt. Nehmen Sie also Gottes Gnadenangebot ohne zu zögern an, genießen Sie das Wohltuende seiner Vergebung und bringen Sie ihm Ihrerseits Ihre Liebe entgegen, indem Sie sich ihm voll und ganz anvertrauen.

)) Mir schmeckte es einfach nicht, dass DJ das Eis einfach so aufschleckte, dass er es angenommen hatte, ohne mir zu signalisieren, es eigentlich absolut nicht verdient zu haben. ((

Fortsetzung von Seite 3!

wird diese stille Zeit mit Gott. Wir freuen uns darauf, mit ihm allein zu sein. Wir erkennen die Notwendigkeit, ihm zuzuhören, um Trost und Anleitung für unser Leben zu finden.

Vor einiger Zeit sprach ich mit einem Christen über Gebetsspaziergänge. Mein Gesprächspartner erklärte, dass diese Aktivität Gemeinschaft, Gebet und körperliche Bewegung kombiniere - und dass dies sein Gebetsleben revolutioniert hätte. Als er über Gebetsspaziergänge sprach, hatte er nicht die Absicht, seine Gerechtigkeit vor anderen zur Schau zu stellen oder seine Ansichten durch eine Art lehrerhafter Demonstration anderen kundzutun. Er verbrachte einfach Zeit mit Gott, indem er Spaziergänge machte - entweder in seiner unmittelbaren Nachbarschaft oder draußen in der Natur -, und er betete, während er spazieren ging. Wenn wir die Gemeinschaft mit Gott zu einer Priorität machen, scheinen sich alle dringlichen Angelegenheiten in unserem Leben von selber zu ordnen. Wenn wir uns

auf Gott konzentrieren, hilft er uns, die Priorität von allen anderen Dingen zu verstehen. Jesus befahl uns, zuerst nach dem Reich Gottes zu trachten, und dann würde für alle anderen Dinge im Leben gesorgt werden (Mt 6,33). Wir können alle vor lauter Aktivitäten so beschäftigt werden, dass wir es vernachlässigen, 1) Zeit im Gebet mit Gott allein zu verbringen und 2) unsere Zeit mit anderen in Gemeinschaft mit Gott zu verbringen. Wenn Sie total gestresst sind, wenn Sie sozusagen die sprichwörtliche Kerze an beiden Enden abbrennen lassen und nicht wissen, wie Sie all die Dinge, die Sie im Leben zu tun haben, schaffen können, dann sollten Sie vielleicht Ihre geistliche Diät überprüfen.

Unsere geistliche Diät

Wir mögen total gestresst und geistlich leer sein, weil wir nicht die richtige Art von Brot essen. Die Art von Brot, von der ich hier spreche, ist für unsere geistliche Gesundheit und unser geistliches Überleben absolut notwendig. Dieses Brot ist übernatürliches Brot - in der Tat, es ist wirkliches Wunder-Brot!

Es ist dasselbe Brot, das Jesus den Juden im ersten Jahrhundert anbot. Jesus hatte gerade auf wunderbare Weise Speise für 5.000 Menschen bereitgestellt (Joh 6,1-15). Er war gerade auf dem Wasser gewandelt und immer noch forderten die Massen ein Zeichen, um an ihn glauben zu können. Sie erklärten, dass ihre Vorväter, die Israeliten, ein Zeichen von Gott, das Manna, empfangen hatten und es Brot vom Himmel nannten (Joh 6,31). Jesus erwiderte: "Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel. Denn Gottes Brot ist das, das vom Himmel kommt und gibt der Welt das Leben" (Joh 6,32-33). Nachdem sie Jesus baten, ihnen dieses Brot zu geben, erklärte er: "... Ich bin das Brot des Lebens. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern; und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten" (Joh 6,35). Wer legt geistliches Brot auf Ihren Tisch? Wer ist die Quelle all Ihrer Energie und Vitalität? Wer gibt Ihrem Leben Sinn und Bedeutung? Nehmen Sie sich Zeit, das Brot des Lebens kennenzulernen?

Gott voll und ganz vertrauen

Ist Gnade "unmoralisc

Sollten Christen nicht moralischen Grundsätzen gehorchen?

Greg Albrecht beantwortet Fragen zum Thema Gnade und Gesetz

10 Prozent Gnade, 90 Prozent Gesetz?

Frage (F.): Ich danke Ihnen für Ihre vom Gedanken der Gnade getragenen Predigten und Beiträge. Gern hätte ich Ihre Meinung hinsichtlich einer Gruppierung [Name gestrichen] gehört, deren Predigten ihrem Glaubensführer gemäß zu 10 Prozent die Gnade in den Mittelpunkt rücken, zu 90 Prozent aber das Gesetz. Die Glaubensgemeinschaft präsentiert auf ihrer Website ein digitales Zählwerk, auf dem abzulesen ist, wie schnell Menschen in die Hölle kommen. Dieser Gruppierung zufolge können Menschen jedoch Errettung erfahren, indem sie unter anderem ihre Sünden öffentlich bekennen und derart beschämt dazu bewegt werden, Gott fortan zu gehorchen.

Antwort (A.): Die von Ihnen angesprochene

Glaubensgemeinschaft vereint unter ihrem Dach zahlreiche andere Splittergruppen und Glaubensvertreter, die die Auffassung vertreten, die Zehn Gebote (sowie zuweilen auch andere Teile des Alten Bundes) müssten Sündern gepredigt werden, um sie dazu zu bewegen, Christus anzunehmen. Wenngleich ein derartiger Ansatz in gewisser Hinsicht biblisch fundiert zu sein scheint, läuft er vielfach doch darauf hinaus, dass im Kern Verdammung und Beschämung im Mittelpunkt der Predigt stehen. Das ihm zugrunde liegende Prinzip lautet: Erst massive Schuldgefühle wecken, dann erretten. Oder, wie Sie die Glaubensgemeinschaft zitieren: "Lass die Menschen ihre Sünden öffentlich bekennen, auf dass sie zutiefst beschämt Christus annehmen." - Tatsächlich? Klingt das nach Jesus Christus? Wo finden wir eine solche Haltung bei ihm wieder? Die einzigen Menschen, die er anprangerte (bzw. das System, das sie verkörperten), waren jene, die nichts Besseres zu tun hatten, als ihre Mitmenschen bloßzustellen und zu verdammen. Nirgendwo finden wir belegt, dass er jene an den Pranger stellte, die nicht so frömmlerisch daherkamen.

Nirgendwo finden wir auch im Neuen Testament Weisungen, die den in der Nachfolge Christi Stehenden gebieten, anderen im Namen Gottes eine derart abwegige und verfälschte Lehre aufzuoktroyieren. Das Neue Testament verkündet uns vielmehr, dass Menschen zu Jesus geführt werden, um durch ihn Errettung zu erfahren. Nichts steht davon geschrieben, dass sie errettet werden, indem man sie zunächst den Schmähungen einer Vorverurteilung preisgibt.

Die Glaubensgemeinschaft, die Sie ansprechen, predigt 10 Prozent Gnade und 90 Prozent Gesetz. Selbst wenn in ihren Predigten der Anteil des Gesetzesglaubens auch nur 1 Prozent betrüge, wäre die Gnade unseres Herrn und Erlösers darin nicht richtig repräsentiert. Die 1-Prozent-Hürde zur Erlangung der Erlösung verwässert und vergiftet das Evangelium, so dass es letztlich gar keine Gute Botschaft mehr darstellt.

Im Galaterbrief finden wir diesbezüglich eine ganz deutliche Aussage. Sobald wir aus Gottes Gnade in Christus sind, vollzieht sich in uns ein grundlegender Wandel. Wenn der Auferstandene in uns lebt, macht er uns zu seinem "Werk" (Eph 2,10), auf dass wir ihm gehorchen. Wir üben Gehorsam, weil er in uns wohnt. Gehorchen wir rein äußerlich Gesetzen, so führt dies in uns zu keinem Wandel. Jesus lässt sich nicht durch das Einhalten moralischer Grundsätze in unser Leben holen. Das Einhalten moralischer Grundsätze führt nicht zu ihm. Und Jesus wiederum setzt auch nicht etwa nur deshalb etwas in die Tat um, weil es das vermeintlich Richtige ist.



Vielmehr ist das, was er tut, per definitionem das Richtige. Eine auf Christus fokussierte Ethik kommt von Gott und entspringt dem inwendigen Wesen eines jeden, in dem Jesus Christus lebt; denn er versprach, dass lebendiges Wasser unserem Inneren entspringen werde (Joh 7,38).

Der Ansatz des Puritanismus und der Frömmigkeitsbewegung im Allgemeinen (die noch immer regen Zuwachs zu verzeichnen hat) postuliert, dass der Mensch aufgrund seiner aus sich selbst heraus vollbrachten Taten Heiligkeit erlangt. Sie ist also dieser Lehrmeinung gemäß Folge unseres äußeren Gehorsams Gottes Gesetzen gegenüber. Diesem Denkansatz zufolge wird den Zehn

Wir üben Gehorsam, weil er in uns wohnt

<u>10</u> 10-12.2008 NACHFOLGE www.wcg.org/de

h"?



Zwei Tafeln mit den zehn Worten in hebräischen Lettern

Geboten des Alten Bundes der Status einer Gottheit, zumindest aber der eines Halbgottes zugemessen – mit Gedenktäfelchen, Devotionalien und handgestickten Wandteppichen, auf denen das Gesetz, nicht aber der Erlöser gepriesen wird. Viele, die sich Christen nennen, würden nicht im Traum daran denken, bei sich zu Hause ein Kreuz aufzuhängen, schmücken aber ihre Umgebung stattdessen hingebungsvoll mit Postern und Täfelchen, auf denen die Zehn Gebote zu lesen sind.

Das Gesetz macht weder gerecht noch heilig. Gerecht und heilig wird man nur aus Gnade. Nur der in uns wohnende Herr und Erlöser kann uns vor Gott gerecht machen.

Kein einziger Mensch und keine Gruppierung, weder Gesetz noch Verhaltenskodex, machen uns heilig.

In einer Hinsicht bereitet das Gesetz jedoch dem Evangelium den Weg. Es zeigt schonungslos auf, dass der Mensch nicht dazu imstande ist, Gott dazu zu bewegen, ihn aufgrund seines Gehorsams mehr zu lieben. Das Gesetz lenkt unseren Blick insofern auf Christus, als das Kreuz es als Instrumentarium der Huldigung Gottes verdrängt hat. Für Christen ist Jesus Zentrum und Grundlage ihres Seins; ihm allein gilt unser Lobpreis – für einen wie auch immer gearteten Moralkodex – und sei es der des Alten Bundes – ist daneben kein Platz.

Wir werden kraft seiner selbst in Christus so, wie er uns haben will – weil er ist, wer und was er ist, und sowohl in uns als auch durch uns wirkt. Der von Ihnen angesprochene Ansatz, der 10 Prozent Gnade und 90 Prozent Gesetz postuliert, ist nichts anderes als ein weiteres legalistisches Glaubensprinzip – bestenfalls setzt es Gesetzestreue und Moralismus deutlich von Jesus ab. Es handelt sich jedenfalls um religiösen Kult und nicht um Glaubensbeziehung.

Ausgewogenheit zwischen Gesetz und Gnade?

F.: Könnten Sie einmal darlegen, welche Bedeutung dem alttestamentlichen Gesetz zukommt? Ich finde, wir müssen in unserer diesbezüglichen Einstellung zu einem ausgewogenen Urteil kommen, natürlich nicht dahingehend, damit der Erlösung näher zu kommen, aber David sowie die anderen Stammväter des Alten Testaments haben meiner Meinung nach schon eine Betrachtungsweise an den Tag gelegt, die ich mir auch gern zu eigen machen würde.

A.: Was stellen Sie sich unter einem "ausgewogenen Urteil" bezüglich des alttestamentlichen Gesetzes vor? Beim Lesen der Bibel beleuchten Christen die jeweilige Textstelle immer vor dem Hintergrund einer Christus in den Mittelpunkt stellenden Sichtweise.

Alles, was wir als Christen in Bezug auf Gott wissen und erfahren dürfen, liegt in Christus begründet. Alles, was dem Kreuz Christi voranging, muss aus einem den Erlöser in den Mittelpunkt stellenden Blickwinkel betrachtet werden.

Die Protagonisten des Alten Testaments und die von ihnen vertretenen Werte sind zeitlich vor dem Kreuzestod Jesu angesiedelt. Die alttestamentlichen Schriften enthalten viel messianische, d.h. auf den Messias verweisende Prophetie, die auf das für die Menschen jener Zeit noch ausstehende Kreuz Christi hindeutet. Wenn wir, die wir – in unserem Fall fast 2000 Jahre – nach dem Kreuzestod Christi leben, die Heilige Schrift lesen, müssen wir dabei stets auf das Kreuz zurückblicken. Von entscheidender Bedeutung ist, dass wir beim Lesen und Auslegen aller Teile der Bibel immer Christus im Mittelpunkt sehen.

Wie verstand David das Gesetz? Er verstand es so, wie alle anderen, die zur Zeit des Alten Bundes lebten – als Grundlage ihrer Beziehung zu Gott. Und was lehren uns Christen das Kreuz Jesu und die triumphale Auferstehung unseres Erlösers? Sie lehren uns, dass Jesus die Grundlage unserer Beziehung zu Gott ist und dass er uns neue Gebote gab – Gebote, die er in uns mit Leben erfüllt, wenn wir ihm Raum geben.

Was gibt uns das Gesetz des Alten Bundes? Errettet es uns? Nein, Jesus ist unser Erlöser. Er allein, ohne Hilfe der Gesetze des Alten oder Neuen Bundes, ja ohne Hilfe jeglicher Gesetze.

Welchen Nutzen hat es also? Das Gesetz führt uns zu Christus. Es zeigt uns, dass wir ohne ihn totes Fleisch sind. Das Gesetz (jedes Gesetz) macht uns deutlich, dass wir unvollkommen sind und nicht imstande, aus uns heraus, aus eigenem Vermögen also, Gott zu genügen. Es führt uns also an den Punkt, an dem wir uns Jesus überantworten, der dann für uns tut, was wir aus uns heraus nie zu tun imstande wären.

Ist das Gesetz des Alten Bundes also ein Ausgleich schaffendes Element im Leben eines Christen? Nein, wahres Christentum gründet sich allein und ausschließlich auf den Glauben, die Gnade und Christus. Das Gesetz des Alten Bundes ist für Christen – in Gänze – irrelevant. Wir leben durch den Glauben an Jesus, der für uns den Opfertod am Kreuz starb, auf dass wir durch das Blut des Neuen Bundes in ihm sind. Das Neue Testament macht uns deutlich, dass das Leben, dem Jesus in uns den Boden bereitet, wenn wir uns ihm überantworten, durchaus moralischen Grundsätzen gehorcht; es liegt ihm jedoch nicht unser eigener, menschlicher Moralbeariff zuarunde.

Beim christlichen Glauben dreht sich alles um Jesus, wohingegen es beim religiösen Kult und mit ihm bei jeglichen Verfälschungen wahren Christentums um den einzelnen Menschen und sein Bemühen geht, Gott zu gefallen

Gerecht und heilig wird man nur aus Gnade

Auf den Verheißu Gottes stehen

Vom russischen Polit-Philosophen und Revolutionär Vladimir Lenin sagt man, dass er Versprechen mit der Kruste eines Kuchens verglich — sie ist da, um gebrochen zu werden. Wenngleich die meisten Menschen diese Aussage für problematisch halten, beschreibt sie leider die Wirklichkeit des menschlichen Zustandes. In der Welt werden — vielleicht nicht immer in böser Absicht — Versprechen oft gebrochen.

Wegen unserer menschlichen Natur sagen wir manchmal, dass wir etwas tun werden, und tun es dann aus irgendeinem Grund doch nicht. Dies führt dazu, dass wir nach und nach dasselbe in Bezug auf die Versprechen/Verheißungen Gottes glauben. Langsam aber sicher kann unsere Beziehung zu Gott durch unser begrenztes und fehlerhaftes menschliches Wesen verwässert werden, wobei wir die Verheißungen Gottes dann auf die Ebene unseres Handelns reduzieren. Beachten Sie, wie ernst und feierlich die Verheißungen Gottes in der Bibel betrachtet werden. Der Apostel Petrus bezeichnet sie als "die teuren und allergrößten Verheißungen" (2Pt 1,4).

Wir können versichert sein, dass diese Verheißungen zu ihrer festgesetzten Zeit erfüllt werden, weil die Bibel uns sagt, dass Gott unmöglich lügen kann. Wir können keine bessere Garantie erhalten. Daher verhalten wir uns in einer göttlichen Weise, wenn wir unsere Versprechen halten, auch bis hin zu dem Punkt, wo es weh tut.

Was sind nun einige dieser Verheißungen, die Gott uns gegeben hat? Zuallererst die Verheißung des Heils durch Jesus Christus. "Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben" (Joh 3,16). Dies wird in seiner ganzen Fülle bei der Rückkehr Christi geschehen, wenn er die Regierung Gottes und das Reich Gottes hier auf Erden wiederherstellen wird. Egal wie lange die Menschheit warten muss, Gott



Vertrauen wir doch Gott voll und ganz!

"Glauben wir das?"

12 10-12.2008 NACHFOLGE www.wcg.org/de

ngen

von Philip Machaba

Während dieser Zeit gab er seinen Jüngern ein zeitloses Versprechen, das die Zeitalter überdauert und auch für uns heute gilt. Er sagte: "Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende" (Mt 28,20). Er wiederholt dieselbe Verheißung mit den Worten: "Ich will dich nicht verlassen und nicht von dir weichen" (Hebr 13,5). Wie Jesus oft fragte: "Glauben wir das?" Von der Zeit des Alten Testaments an erfreute sich Gott stets einer engen Beziehung zu seinen Dienern. Er war Abraham so nahe, dass er vor der Zerstörung von Sodom und Gomorra diese Sache mit ihm besprach. Wir verstehen und wissen, dass Jesus Christus der Gott des Alten Testaments war, der gestern, heute und in Ewigkeit derselbe ist. Er möchte immer noch eine enge Beziehung mit uns, denn er sagt: "Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde" (Joh 15,13). Er führt aufgrund unserer Freundschaft weiter aus: "Euch aber habe ich gesagt, dass ihr Freunde seid; denn alles, was ich von meinem Vater gehört habe, habe ich euch kundgetan" (Joh 15,15). Unser begrenzter Verstand kann das Konzept, dass Jesus Christus unser Freund ist, kaum fassen, und doch ist es eine Ehre und ein Segen. Er ist unser unsichtbarer Freund, mit dem wir uns unterhalten und mit dem wir Gemeinschaft haben. Wenn wir in seiner Gesellschaft sind, erfahren wir das, was in

spräche und an die Zeit, die wir gemeinsam verbrachten, erinnern.

Antworten Sie auf Gottes Verheißungen

Heute leben wir in einer gewalttätigen Welt. Des Menschen Kapazität und Intensität für unmenschliches Verhalten gegenüber Mitmenschen ist entsetzlich. Auch Naturkatastrophen fordern ihren Tribut an Menschenleben. In Psalm 11,3 stellt David die Frage: "Wenn die Grundfesten zerstört werden, was kann da der Gerechte ausrichten?" Wir können unter den mächtigen Flügeln unseres Gottes Zuflucht suchen. Er gibt uns mit diesen Worten die Zusicherung: "Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe dir auch, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit" (Jes 41,10). Obwohl Gott uns diese Verheißungen gegeben hat, erwartet er, dass wir darauf eine Antwort geben und sie nicht als selbstverständlich betrachten. Unsere Reaktion auf seine Verheißungen zeigt ihm, dass wir ihre ernsten Auswirkungen verstehen und akzeptieren. Nachdem er uns sozusagen aus dem Todestrakt befreit hat, sollten wir ihm auch unsere von Herzen kommende Verpflichtung und Dankbarkeit in der Art und Weise, wie wir mit der Hilfe des Heiligen Geistes leben,

Jesus sagte auch: "Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr! in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel" (Mt 7,21). Und: "Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete" (Joh 15,14). Weiter: "Ihr Abtrünnigen, wisst ihr nicht, dass Freundschaft mit der Welt Feindschaft mit Gott ist? Wer der Welt Freund sein will, der wird Gottes Feind sein" (Jak 4,4).

Wenngleich Gott uns Schutz vor allen möglichen Übeln versprochen hat, weisen mehrere Schriftstellen darauf hin, dass Bewahrung



Der Regenbogen erinnert uns daran, dass Gott seine Versprechen hält!

David sagte auch: "Daran merke ich, dass du Gefallen an mir hast, dass mein Feind über mich nicht frohlocken wird" (Ps 41.12), und Sprüche 16.7 wiederholt denselben Gedanken: "Wenn eines Menschen Wege dem HERRN wohl gefallen, so lässt er auch seine Feinde mit ihm Frieden machen." Psalm 91 erwähnt, dass Tugenden wie Vertrauen, Wahrhaftigkeit, Liebe und Erkenntnis Gottes ihn dazu bewegen werden, auf unsere Schreie mit seinem Eingreifen zu antworten. In letzter Analyse scheint es, dass die zugrunde liegende Botschaft in Bezug auf die Verheißungen Gottes darin liegt, dass wir nicht nur auf ihnen stehen, sondern sie mit beiden Händen festhalten sollten. Unsere Lebensweise wird der Beweis dieser Festigkeit sein. "Weil wir nun solche Verheißungen haben, meine Lieben, so lasst uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen und die Heiligung vollenden in der Furcht Gottes" (2Kor 7.1). Möge der Herr, unser Gott, Sie segnen, wie er versprochen hat (5Mo 1,11).

Philip Machaba ist ein Mitglied der WKG-Gemeinde in Pretoria und ein akkreditierter Journalist.

"Denn auf alle Gottesverheißungen ist in ihm [Christus] das Ja; darum sprechen wir auch durch ihn das Amen, Gott zum Lobe" (2Kor 1,20). "

zeigen.

Sprüche 27,17 beschrieben ist: "Ein Messer wetzt das andre und ein Mann den andern." Christus wird uns bei der Auferstehung erkennen, weil er uns kennt. Wir sind seine Freunde, und unser Name steht in seinem Buch des Lebens. Er wird uns an unsere Ge-

mit einem gewissen Grad an Verantwortlichkeit unsererseits einhergeht. So lesen wir zum Beispiel: "Denn der Gottlosen Zepter wird nicht bleiben über dem Erbteil der Gerechten, damit die Gerechten ihre Hand nicht ausstrecken zur Ungerechtigkeit" (Ps 125,3).

Licht der Weihnacht



"In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen" (Joh 1,4).

Das hell erstrahlende Licht- und Farbenspiel ist untrennbar mit der Adventszeit verbunden. Manchem mag es wenig mehr bedeuten als ein weiterer Werbeschachzug des modernen Einzelhandels. Dem Gläubigen aber kann es ein weiteres Zeugnis der Herrlichkeit des eingeborenen Sohnes Gottes sein, der das Licht der Welt ist, welches dem Erdball den so heiß ersehnten Frieden bringt. Als Jesus vor mehr als 2000 Jahren in Bethlehem geboren wurde, lebte in Jerusalem

ein frommer alter Mann namens Simeon. Der Heilige Geist hatte ihm offenbart, dass er nicht sterben werde, ohne Christus den Herrn gesehen zu haben.

Eines Tages – nämlich genau an dem Tag, an dem Jesu Eltern ihren kleinen Sohn in den Tempel brachten, um den Vorschriften der

Thora Genüge zu leisten – führte ihn der Heilige Geist an ebendiesen Ort.

Als Simeon das Christuskind sah, nahm er es auf seine Arme, lobte Gott und sprach: "Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haund Gesetzeslehrer nicht zu erkennen vermochten: Der Messias Israels war nicht allein zur Errettung des Gelobten Landes gekommen, sondern um alle Völker der Erde zu erretten

Jesaja hatte es bereits lange zuvor prophezeit: "Es ist zu wenig, dass du mein Knecht bist, die Stämme Jakobs aufzurichten und die Zerstreuten Israels wiederzubringen, sondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, dass du seist mein Heil bis an die Enden der Erde" (Jes 49,6; vgl. 42,6-7).

Jesus, das neue Israel

Die Israeliten waren das Volk Gottes. Der himmlische Vater hatte sie unter allen Völkern auserwählt und sie durch einen Bund als sein Volk ausgezeichnet. Er hatte dies jedoch nicht allein für sie getan, sondern letztendlich um der Erlösung aller Völker willen (Jes 49,6).

Israel sollte den Heiden ein Licht sein; es erlosch jedoch sang- und klanglos. Die Israeliten wurden dem Bund nicht gerecht. Gott aber steht für ihn ein, unabhängig davon, ob das von ihm auserwählte Volk ihm die Treue hält (Röm 3,3-4).

Gott sandte also zu der von ihm vorbestimmten Zeit seinen eingeborenen Sohn, auf dass dieser das Licht der Welt sei. Er war der vollkommene Vertreter Israels, der als neues

Wenn wir unsere Probleme vor Gott bringen und zugleich im Vertrauen auf seine fürsorgliche Hilfe konstruktiv daran arbeiten, verspricht er, uns beizustehen. "

ben deinen Heiland gesehen, den du bereitet hast vor allen Völkern, ein Licht, zu erleuchten die Heiden und zum Preis deines Volkes Israel" (Lk 2,29-32).

Den Heiden ein Licht

Simeon pries Gott für etwas, was die Schriftgelehrten, die Pharisäer, die Hohepriester

Israel dem Bund vollkommen gerecht wurde (Röm 5,18–26). Als prophezeiter Messias führte Jesus, der von jeglichem Makel freie Vertreter des auserwählten Volkes und wahres Licht der Heiden, sowohl Israel selbst als auch die übrigen Völker aus der Sünde heraus und versöhnte sie mit Gott.

Durch unseren Glauben an Christus sowie

Wir wollen unser eigenes Leben unter Kontrolle haben

14 10-12.2008 NACHFOLGE www.wcg.org/de

szeit

von J. Michael Feazell

treue Ergebenheit ihm gegenüber und Identifikation mit ihm werden wir zu Gliedern der Glaubensgemeinschaft im Neuen Bund, dem Volk Gottes (Röm 3,27–30).

Gerecht in Christus

Aus uns heraus können wir keine Gerechtigkeit vor Gott erlangen. Nur in Christus, dem Erlöser, werden wir vor ihm gerecht. Wir sind Sünder, und als solehen mangelt es uns ebenso an der Gerechtigkeit wie Israel. Nur wenn wir unsere Sündhaftigkeit erkennen und unseren Glauben auf den einen richten, durch den Gott den Verderbten Gerechtigkeit zuspricht, können wir dank Jesus Christus vor ihm bestehen (Röm 4.16: 22-25). Die Gemeinde Christi bedarf ebenso der Gnade Gottes wie Israel. Alle, die an Christus glauben, Juden und Nichtjuden gleichermaßen, sind nur aufgrund von Gottes Treue und Güte errettet und nicht etwa, weil wir treu im Glauben stehen oder irgendein Gegen treffen und nach unserem Gusto han-

Ahas, der König Judas, war da keine Ausnahme. Er widersetzte sich dem ihm von Gott gegebenen Erlösung und Frieden verheißenden Zeichen – hatte er doch seine eigenen Pläne, wie das Land am besten zu retten sei (Jes 7,1–17).

Der Allmächtige hat einen auf lange Sicht

"Licht der Welt" (Joh 8,12), zu offenbaren. Sodann können wir in ihm erhöht zu dem werden, was unsere eigentliche Bestimmung ist – Gottes eigene, inniglich geliebte Kinder, denen er Erlösung und Hilfe zuteil werden lässt, deren Kämpfe er ausficht, deren Ängste er beschwichtigt, deren Schmerz er teilt, deren Zukunft er sichert und deren Ruf er wahrt.

)) Gott sandte also zu der von ihm vorbestimmten Zeit seinen eingeborenen Sohn, auf dass dieser das Licht der Welt sei. ((

ausgerichteten sowie einen kurzfristigen Plan, uns Erlösung zuteil werden zu lassen und seine schützende Hand über uns zu breiten. Aber wie schon Ahas können auch wir nicht in den Genuss der Früchte seiner Pläne kommen, wenn wir nicht fest im Glauben stehen. Manche bauen wie König Ahas auf ihre militärische Stärke. Andere bauen auf ihre finanzielle Sicherheit, ihre persönliche Integrität oder ihren Ruf. Einige verlassen sich auf ihre Fähigkeiten oder ihre Stärke, ihren Einfallsreichtum, ihre Geschäftstüchtigkeit oder ihre Intelligenz.

Selbstverständlich ist nichts von alledem an sich schlecht oder sündhaft. Aber als Menschen neigen wir dazu, unser Vertrauen, unsere Energie und Hingabe ganz und gar in diese Richtung fließen zu lassen anstatt sie

"Wenn wir aber im Licht wandeln, wie er [Gott] im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander, und das Blut Jesu, seines Sohnes, macht uns rein von aller Sünde" (1Joh 1,7).

Wenn wir alles aufgeben, wird uns alles gegeben werden. Wenn wir niederknien, werden wir erhöht werden. Wenn wir uns nicht mehr der Illusion hingeben, unser Leben persönlich unter Kontrolle zu haben, werden uns die prachtvolle Herrlichkeit und alle Reichtümer des ewig währenden Himmelreichs zuteil werden.

"Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch", schrieb Petrus (1Pt 5,7). Was belastet Sie? Ihre Sünden? Ein Feind? Finanzielle Not? Eine furchtbare Krankheit? Ein unfassbarer Verlust? Eine unmögliche Situation, der Sie sich hilflos ausgeliefert fühlen? Eine unglückliche, als schmerzlich empfundene Beziehung? Die Verunglimpfung Ihres Namens? Falsehe Anschuldigungen? Gott hat seinen Sohn gesandt, und durch ihn nimmt er uns bei der Hand, erhöht uns und lässt das Licht seiner Herrlichkeit ins Dunkel der uns guälenden Krise fallen, die wir durchleiden. Und obschon wir wandern im finstern Tal, fürchten wir uns nicht; denn er ist bei uns.

Gott hat uns das Zeichen gegeben, das uns verheißt, dass unsere Errettung gewiss ist: "Heute ist euch der Retter geboren worden, in der Stadt Davids: Christus, der Herr!" (Lk 2,11; Gute Nachricht Bibel).

Wo immer wir in dieser Adventszeit auch hinblicken, stoßen wir auf Lichterglanz – weiße Lichter, farbige Lichter und entzündete Kerzen. In all diesem weltlichen Lichtermeer können wir einen schwachen Abglanz des wahren Lichtes erblicken, "das alle Menschen erleuchtet" (Joh 1,9).

"Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch", schrieb Petrus (1Pt 5,7).

heimrezept, irgendeine für "richtig" befundene Lehrmeinung oder "richtige" Gemeinde gefunden zu haben meinen.

"Er hat uns errettet" heißt es bei Paulus im Kolosserbrief 1,13, "von der Macht der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes, in dem wir die Erlösung haben, nämlich die Vergebung der Sünden."

Auf Jesus vertrauen

So leicht es sich vielleicht auch anhören mag, es ist schon schwer, auf Jesus zu vertrauen. Das bedeutet nämlich, das eigene Leben in seine Hände zu legen und ihm die Kontrolle darüber zu überantworten. Das fällt nicht leicht. Wir wollen unser eigenes Leben unter Kontrolle haben, wollen selbstbestimmt unsere eigenen Entscheidun-

der wahren, Schutz, Geborgenheit und Frieden spendenden Quelle entgegenzubringen.

In Demut wandeln

Wenn wir unsere Probleme vor Gott bringen und zugleich im Vertrauen auf seine fürsorgliche Hilfe konstruktiv daran arbeiten, verspricht er, uns beizustehen.

Jakobus schrieb: "Demütigt euch vor dem Herrn …" (Jak 4,10). Gott ruft uns dazu auf, unseren lebenslangen Kampf aufzugeben, der uns ständig dazu treibt, uns zu verteidigen, weiterzukommen, unseren Besitz und Ruf zu wahren sowie unser Leben zu verlängern. Gott ist unser Förderer, Verteidiger, unsere Hoffnung und unser Schicksal.

Es gilt, die Illusion, unser eigenes Leben unter Kontrolle bringen zu können, Jesus, dem

Gott ruft uns dazu auf, unseren lebenslangen Kampf aufzugeben

Die Menschlichkeit Christi

von Clinton E. Arnold

ber die Jahrhunderte haben Christen sich zu Jesus als "Gott im Fleisch" bekannt. In diesem Artikel wollen wir uns Jesus als Gott im Fleisch näher ansehen.

Wie niemand anderer, der auf der Erde gewandelt ist, ist Jesus beides – ganz Gott und ganz Mensch. Obwohl wir Mühe haben mögen, dieses Konzept zu verstehen, wird es in der Heiligen Schrift klar gelehrt. Jesus war nicht ein Engel, eine körperlose Manifestation Gottes, oder der Heilige Geist, der eine Zeit lang auf ein menschliches Wesen herabkam. Jesus ist Gott, der ganz Mensch wurde.

Wenn wir seine Menschlichkeit anerkennen und die Gründe verstehen, warum er ein Mensch werden musste, werden wir besser verstehen, wie wesentlich diese Lehre ist. um als Jesu Jünger zu leben.

Was die Bibel sagt

Wir begegnen Jesu Menschlichkeit früh in den Evangelien, angefangen mit den Berichten über seine menschliche Geburt. Dann sehen wir ihn als ein Kind und erfahren, dass sein Körper wie der anderer Kinder wuchs und dass Jesus an Erkenntnis zunahm (Lk 2.52). In der Tat, er erschien so normal. dass Menschen aus seiner Heimatstadt große Probleme hatten zu glauben, dass er etwas Besonderes sei.

...Woher hat er solche Weisheit und solche Taten? Ist er nicht der Sohn des Zimmermanns?" (Mk 13,54-55).

Die Heilige Schrift offenbarte auch, dass Jesus physisch erlebte, was wir physisch erleben: Durst, Hunger, Müdigkeit, Schmerz. Er schwitzte, er blutete. Und er erlebte menschliche Emotionen: Er lachte, er weinte, er wurde zornig, ihm wurde bange (denken Sie an Gethsemane). Schließlich starb Jesus wie ieder andere Mensch.

Was für Sie und für mich vielleicht noch bedeutender ist: Jesus erlebte dieselben menschlichen Belastungen, die wir erleben. Genau wie wir wurde er versucht: Er wusste. was es bedeutet, gegen Begierden zu kämpfen, abzuwägen und zwischen menschlichem Verlangen und dem Gehorsam gegenüber dem Willen des Vaters zu wählen. Der Autor des Hebräerbriefes legt großes Gewicht auf diesen Aspekt von Jesu Menschlichkeit (Hebr 2,17-18; 4,15-16; 5,2. 7-9). Wir werden diesen Aspekt gleich näher betrachten. Die Frage, warum Jesus Mensch werden musste, mag uns mehr beschäftigen als die Frage, ob Jesus Mensch war.

Die Notwendigkeit, dass Jesus Mensch wurde

Hier sind vier Gründe, warum Jesus ganz Gott und ganz Mensch sein musste:

1. Wir brauchen jemanden, der erfolgreich dort bestand, wo Adam versagte. Um das erste "Warum" von Jesu Menschlichkeit zu verstehen, müssen wir uns in Erinnerung rufen, was mit Adam, dem ersten Menschen geschah. Adam gab der Verlockung des Bösen nach und sündigte gegen Gott (1Mo 3). Die Wirkung seiner Handlung breitete sich wie eine ansteckende Krankheit auf jeden Menschen nach ihm aus (Röm 5,12). Die Bibel stellt Jesus als zweiten Adam dar, der allein den Fluch, der wegen Adams Sünde auf die ganze Menschheit kam, umkehren

"Wie durch die Sünde des Einen die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist. so ist auch durch die Gerechtigkeit des Einen für alle Menschen die Rechtfertigung gekommen, die zum Leben führt" (Röm 5,18). Mit anderen Worten, Jesus musste Mensch werden, um dort, wo Adam versagt hatte, erfolgreich zu bestehen. Jesus, der "letzte Adam" (1Kor 15,45), widerstand der Versuchung zu sündigen.

2. Wir brauchen ein stellvertretendes Opfer. Der Versuchung zu widerstehen war nicht alles, was nötig war, um uns vom Fluch der Sünde Adams zu befreien. Gottes Gerechtigkeit erforderte, dass ein Opfer für unsere Sünden, die wir begangen haben, gebracht werden musste. Die Bibel macht jedoch klar, dass es letztlich "unmöglich ist, durch das Blut von Stieren und Böcken Sünden wegzunehmen" (Hebr 10,4). Noch wäre es für irgendeinen Menschen im Laufe der ganzen Menschheitsgeschichte möglich gewesen, sein oder ihr Leben für diesen Zweck hinzugeben. Was war erforderlich? Ein sündenloses Opfer. Nur Gott im Fleisch, Jesus Christus, konnte sich mit den Sünden der Menschen richtig und wirksam befassen. Der Apostel Paulus drückt es passend aus:

"Denn er hat den [Christus], der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt" (2Kor 5,21).

Nur durch seine Menschwerdung – indem er Haut, Muskeln, Knochen und Blut annahm konnte Jesus wirksam an unserer Stelle stehen und die Strafe für unsere Sünde bezahlen. Ein Lamm konnte nicht an unserer Stelle sterben: auch ein Engel nicht. Ein Mensch muss für uns alle sterben, ein Mensch ohne Sünde. Christus wurde unseretwegen dieser Mensch.

3. Wir brauchen jemanden, der mit uns fühlen kann. Haben Sie sich jemals gefragt, wo Jesus gerade in diesem Augenblick ist und was er tut? Der Hebräerbrief sagt uns,

Weil er wie wir wurde, ist Jesus für uns das perfekte Beispiel und Modell

16 10-12.2008 NACHFOLGE www.wcg.org/de



Jesus kennt die Regungen des menschlichen Herzens

dass Jesus für uns den Dienst eines Hohepriesters erledigt.

"Denn wir haben nicht einen Hohepriester, der nicht könnte mitleiden mit unserer Schwachheit, sondern der versucht worden ist in allem wie wir, doch ohne Sünde" (Hebr 4.15).

Es ist tröstlich zu wissen, dass wir unser Leben jemandem anvertraut haben, der uns vollständig versteht, weil er in unseren Schuhen gegangen ist.

Eines der schwierigeren Dinge, denen ich gegenüberstand, ist der große Schmerz über den Verrat von jemandem, dem ich einst sehr nahe war. Jesus weiß alles über Verrat und wie tief es uns verletzt, weil er es auf Erden als Mensch erlebt hat. Als ich durch meine Prüfung ging, wusste ich, dass er, während ich meinen Schmerz vor Gott ausdrückte, mit mir über diese Situation trauerte.

Es ist für uns eine außergewöhnliche Demonstration von Gottes Liebe, dass er Mensch wurde, damit er uns besser versteht, mit uns mitfühlt und weiß, wie er uns helfen kann. Weit davon entfernt ein Gott zu sein, der sein Haupt erschreckt abwendet, wenn er uns in unserer Sünde sieht, streckt uns unser Gott die Hand entgegen, nimmt uns bei der Hand, um uns zu reinigen und um uns zu helfen.

4. Wir brauchen ein Beispiel, dem wir nachfolgen können. Es ist eines, wenn

Gott uns sagte, wir "sollten heilig sein, weil ich heilig bin" (1Pt 1,16). Es ist für Gott etwas anderes, ein Mensch zu werden, um uns in den täglichen Handlungen zu zeigen, was Heiligkeit ist. Weil er wie wir wurde, ist Jesus für uns das perfekte Beispiel und Modell. Der Apostel Johannes sagt: "Wer sagt. dass er in ihm bleibt, der soll auch leben, wie er gelebt hat" (1Joh 2,6). Ein erster wichtiger Schritt besteht darin, dass wir mit den Details seines Lebens in den Evangelien eng vertraut werden. In Jesus sehen wir, was es bedeutet, ganz vom Heiligen Geist bevollmächtigt in dieser Welt zu leben und sich darin zu bewegen. Das beinhaltet Jesu Beispiel, wie man Versuchungen widersteht. Obwohl wir zu denken geneigt sein mögen, dass er in der Lage war, Versuchungen zu widerstehen, weil er Gott war, betont das Lukasevangelium, dass er dies schaffte, indem er sich auf den Heiligen Geist verließ (Lk 4,1-14). Jesu Abhängigkeit vom Heiligen Geist während seines dreijährigen Wirkens zeigt uns exemplarisch, wie auch wir uns auf den innewohnenden Heiligen Geist verlassen können.

Seine und meine Menschlichkeit

Die Doktrin von der Menschlichkeit Jesu ist für den christlichen Glauben grundlegend. Wäre Jesus nicht Mensch geworden, gäbe

es keine Vergebung der Sünden und in der Folge keine Möglichkeit einer Beziehung mit Gott. Aber es gibt noch viel mehr. Die Tatsache, dass Jesus ganz Mensch wurde,

- andert die Art und Weise, wie ich bete (ich weiß, dass er sich mit mir identifiziert und mich versteht):
- hilft mir, wenn ich Versuchungen gegenüberstehe (ich weiß, dass auch er sich damit auseinandersetzen musste);
- tröstet mich, wenn ich deprimiert bin (ich weiß, dass auch er große Enttäuschungen erlitt): und
- gibt mir Kraft, wenn ich mich schwach fühle (ich weiß, dass er Krankheit und die Begrenzungen der leiblichen Existenz erfuhr).

Genauso wie das Verständnis und der Glaube an die Göttlichkeit Jesu für unseren Glauben unerlässlich sind, so ist auch die Wertschätzung seiner Menschlichkeit unerläss-

Dr. Clinton E. Arnold ist Präsident der Abteilung für Neues Testament an der Talbot School of Theology, Biola University. Der Artikel stammt aus der Serie "Ein festes Fundament: Die wesentlichen Grundlagen des christlichen Glaubens" (ursprünglich veröffentlicht in Discipleship Journal).

Einen Schritt weiter

- 1. Was sagt uns Hebräer 4,14–16 über Jesu Fähigkeit, sich mit unserer Menschlichkeit zu identifizieren?
- 2. Unten finden Sie mehrere Aspekte unserer Menschlichkeit. Ordnen Sie jeden Aspekt den Bibelversen zu, welche diese Seite der Menschlichkeit beschreiben. Für einige Beschreibungen wird es mehr als einen Vers geben.
 - Liebte es, mit Freunden zu feiern
 - **Empfand Emotionen**
 - Wurde von Familienmitgliedern unter Druck gesetzt
 - Kannte Hunger, Durst und Müdigkeit
 - Wuchs mit Geschwistern und Eltern auf
 - Brauchte und nahm Hilfe an
 - Hatte eine Arbeit
 - a. Matthäus 4,2

 - b. Matthäus 8,10
 - c. Matthäus 13,55 d. Markus 3.5
 - e. Markus 6.3
 - f. Lukas 8.1-3

- g. Johannes 2,1-2
- h. Johannes 4,6
- i. Johannes 7,1-5
- i. Johannes 11.33-37
- k. Johannes 19.28
- 3. Was haben Sie in diesem Artikel über die Menschlichkeit Jesu entdeckt oder woran wurden Sie erinnert –, was Ihnen bei einem gegenwärtigen Problem, dem Sie gegenüberstehen, helfen kann?

Jesus, der "letzte Adam", widerstand der Versuchung zu sündigen

Das Markusevan

Lektion 26: Markus 5,1-18



Im 5. Kapitel von Markus heißt es: "Und sie kamen ans andre Ufer des Sees in die Gegend der Gerasener. Und als er aus dem Boot trat, lief ihm alsbald von den Gräbern her ein Mensch entgegen mit einem unreinen Geist, der hatte seine Wohnung in den Gräbern. Und niemand konnte ihn mehr binden, auch nicht mit Ketten; denn er war oft mit Ketten und Fesseln gebunden gewesen und hatte die Ketten zerrissen und die Fesseln zerrieben; und niemand konnte ihn bändigen. Und er war allezeit, Tag und Nacht, in den Grabhöhlen und auf den Bergen, schrie und schlug sich mit Steinen. Als er aber Jesus sah von ferne, lief er hinzu und fiel vor ihm nieder und schrie laut: Was willst du von mir. Jesus. du Sohn Gottes. des Allerhöchsten? Ich beschwöre dich bei Gott: Quäle mich nicht! Denn er hatte zu ihm gesagt: Fahre aus, du unreiner Geist, von dem Menschen! Und er fragte ihn: Wie heißt du? Und er sprach: Legion heiße ich; denn wir sind viele. Und er bat Jesus sehr, dass er sie nicht aus der Gegend vertreibe. Es war aber

dort an den Bergen eine große Herde Säue auf der Weide. Und die unreinen Geister baten ihn und sprachen: Lass uns in die Säue fahren! Und er erlaubte es ihnen. Da fuhren die unreinen Geister aus und fuhren in die Säue, und die Herde stürmte den Abhang hinunter in den See, etwa zweitausend, und sie ersoffen im See. Und die Sauhirten flohen und verkündeten das in der Stadt und auf dem Lande. Und die Leute gingen hinaus, um zu sehen, was geschehen war, und kamen zu Jesus und sahen den Besessenen. wie er dasaß, bekleidet und vernünftig, den, der die Legion unreiner Geister gehabt hatte; und sie fürchteten sich. Und die es gesehen hatten, erzählten ihnen, was mit dem Besessenen geschehen war, und das von den Säuen. Und sie fingen an und baten Jesus, aus ihrem Gebiet fortzugehen. Und als er in das Boot trat, bat ihn der Besessene, dass er bei ihm bleiben dürfe."

Manchen Menschen tun die Schweine in dieser Geschichte leid – eine arme, nichts-

Jesus kommt

ahnende Herde von Borstentieren, die in den Bergen fröhlich und zufrieden weidet, und Jesus lässt eine Horde böser Geister in sie fahren, so dass sie wie die Lemminge in den See stürmen und ertrinken.

Mir tun die Schweine nicht leid. Mir tat auch der Heilbutt nicht leid, den ich gestern abend gegessen habe. Der Heilbutt opferte sein Leben, damit ich Protein bekomme. Ich weiß nicht, wie viele Tiere, Vögel, Fische, Bäume und Pflanzen schon ihr Leben gelassen haben, um mir Nahrung, Kleidung und sonstige Lebensnotwendigkeiten zu liefern. Die Herde Schweine in jener Nacht am Ufer des Sees Genezareth starb für das Gotteskind, zu dessen Rettung Jesus über den dunklen und stürmischen See gefahren war (siehe Markus 4.35–41).

Jesus ist stärker

Die Dämonen bzw. unreinen Geister – so mächtig, dass er sie "Legion" nennt (eine römische Legion hatte 6000 Soldaten) – zwangen den Mann zur Selbstverstümmelung (Mk 5,5). Sie machten ihn zum gefährlichen Irren, den man fesseln musste (Vers 3–4). Sie quälten und peinigten ihn gnadenlos, konnten ihn aber nicht töten.

Böse Geister waren das, hasserfüllt und grausam, auf Zerstörung der Wesen aus, die sie heimsuchten. In dem Augenblick, als sie in die Schweine fuhren, töteten sie die Schweine. Den Besessenen allerdings, den sie vorher heimgesucht hatten, konnten sie nicht töten.

Im Alten Bund – der, wie Hebräer 10 sagt, sich in Christus erfüllte – galten Schweine als rituell unrein; als solche durften sie von Kindern des Bundes nicht berührt, geschweige denn gegessen werden. Jesus "opfert" also gewissermaßen eine Schweineherde für den Gequälten, der in den Gräbern wohnte. Für Jesus ist Rettung und Erlösung eines einzigen Menschen jedwedes Opfer wert, sogar

Was hält Sie in selbstzerstörerischer Knechtschaft?

<u>18</u> 10-12.2008 NACHFOLGE www.wcg.org/de

gelium -



J. Michael Feazell

Jesu eigenes Martyrium und seinen Tod an einem Holzkreuz auf Golgatha.

Wie lange hatte dieser Mann schon unter der Tyrannei dieser Legion Dämonen in den Gräbern gelebt? Es wird uns nicht gesagt. Wir wissen aber: Jesus kam. Im Markusevangelium fährt Jesus an jenem Abend über den See Genezareth – durch einen Sturm, der die Jünger in Todesangst versetzt, den Jesus aber mit einem Wort stillt – nur zu einem einzigen Zweck: um den armen Mann aus seiner Knechtschaft zu erlösen.

Jesus kommt

Welche Dämonen haben Sie? Was hält Sie in selbstzerstörerischer Knechtschaft? Lassen Sie sich gesagt sein: Um welchen Teufel es sich auch handelt, er hat nicht die Macht, Sie zu vernichten. Jesus kommt. Er kommt

Ihretwegen. Er kommt, Sie zu befreien. Nicht einmal der Tod kann ihn aufhalten – seiner oder Ihrer; er hat den Tod selbst besiegt. Es gibt nichts, wovon er Sie nicht befreien kann.

In einem amerikanischen Gospelsong heißt es: "Leg deine Hand in die Hand des Mannes, der die Wogen gestillt hat …" Vielleicht wollte der besessene Mensch genau das tun, als er Jesus kommen sah und auf ihn zulief (Mk 5,6). Doch er vermochte nur auf die Knie zu fallen — aus seinem Munde sprachen die Dämonen (Vers 7). Das machte nichts. Jesus kam, ihn zu retten, egal gegen welche Widerstände, egal in welch tiefer Not der Mann sich befand, egal wie sprachlos die Dämonen ihn machten, so dass er nicht einmal Jesus um Hilfe bitten konnte. Jesus befreite ihn und verbannte seine Dä-

monen auf ewig, indem er sie in die Schweine fahren ließ, die dann im See ertranken: Symbole der Unreinheit und des Endes der Dämonen wie auch Symbol für das persönliche Opfer Jesu, der die Unreinheit der Welt auf sich nahm und reinigte — damit Sie und ich frei in ihm leben können.

Man sagt, die Geschichte vom besessenen Gerasener teile sich vielen Menschen nicht so ohne Weiteres mit, Drogensüchtige aber verstünden sie auf Anhieb. Das leuchtet ein. Ich glaube, jeder, der Sünde ernst nimmt – wie Jesus sie ernst nimmt –, wird diese Geschichte auf Anhieb verstehen. Wie der Besessene, der in der Finsternis der Gräber schreit, mit der Finsternis der Sünde im Herzen, wissen wir im tiefsten Innern, was uns not tut: Und wir wissen, dass Jesus derjenige ist, der gekommen ist, uns zu befreien.

Spenden

Die Arbeit unserer Kirche wird hauptsächlich durch freiwillige Spenden ihrer Mitglieder und Leser/Freunde finanziert. Diese Spenden ermöglichen es uns, den Auftrag Jesu – die Verkündigung des Evangeliums, die Zurüstung und Betreuung der Kirchenmitglieder sowie die Unterstützung von Hilfsbedürftigen – auszuführen. Ihre Unterstützung hilft uns, die Zeitschrift *Nachfolge* weiterhin herauszugeben und sie auch neuen Lesern anzubieten. Unsere **Bankverbindungen** finden Sie im Impressum auf Seite 2.

Spendenbestätigungen: Die Stiftung Weltweite Kirche Gottes in Deutschland, St. Nr. 205/5769/0907, ist durch Freistellungsbescheid des Finanzamtes Bonn-Innenstadt vom 2.10.2006 als eine gemeinnützige und mildtätige Zwecken dienende Organisation anerkannt. Eine Sammelzuwendungsbestätigung wird automatisch nach Ablauf eines Kalenderjahres erstellt und an die Spender versandt. In der Bundesrepublik Deutschland sind Spenden an gemeinnützige Körperschaften seit dem 1.1.2007 bis zu 20 % des Gesamtbetrages der Einkünfte als Sonderausgaben steuerabzugsfähig.

Über das Leben hinaus ...

Gelegentlich werden wir gefragt, wie man die Arbeit der *Weltweiten Kirche Gottes* (WKG) nachhaltig unterstützen könne, sei es zu Lebzeiten oder nach dem Ableben. Es ist möglich, die WKG in einem Testament (z.B. durch ein Vermächtnis) zu bedenken. Testamente sind wichtig, um Angehörige auch für die ferne Zukunft abzusichern. Sie sind für Sie auch eine Möglichkeit, Ihre Werte und Ideale über den Tod hinaus zu fördern. Falls die finanzielle Unterstützung der WKG bei der Verbreitung des Evangeliums Jesu Christi zu Ihren Werten gehört, würde uns das besonders freuen. Wir würden Ihnen dann auf Anforderung gerne weitere Informationen zum Thema "Über das Leben hinaus … Ratgeber zu Testamenten/Erbschaften" zusenden.

Da die *Stiftung Weltweite Kirche Gottes* in Bonn als gemeinnützig anerkannt ist, sind Zuwendungen an sie aus Erbschaften steuerbefreit.

Jesus kommt, Sie zu befreien

Ein Hauch von Unendlichkeit

Lauerndes Gespenst: Gewalt

von Dr. Ravi Zacharias*

Die Geschichte bringt uns dazu, die wesentlichsten Fragen des Lebens – manchmal mit tödlicher Gewalt – anzugehen. Die Nachrichtenreporter zeigen uns täglich die Schrecken dieser Welt, während sie neben Ruinen und Zerstörung stehen. Sobald sich die harte Wirklichkeit zeigt, kommt die unbezähmbare Frage nach dem "Warum" im Verstand des Betrachters zum Vorschein. Gelegentlich wird sogar das Gewissen einer Nation so aufgerüttelt, dass die Menschen nach dem "Warum" fragen.

digkeit für einen Schöpfer schlagfertig wegerklärt. Und indem die Denker ein sinnloses, zufällig entstandenes Universum postulieren, behaupteten sie in Wirklichkeit, dass es keine Notwendigkeit gibt, die Frage nach dem "Warum" des Urknalls zu stellen. Warum ist es dann notwendig, die Frage nach dem "Warum" irgendeiner anderen Explosion zu stellen? Es ist offensichtlich, dass diejenigen, die gegenüber dem Absoluten eine solche Feindschaft an den Tag legen, niemals berücksichtigen, dass sie dann das



Das Problem der Gewalt ist so alt wie die Menschheit selbst

Doch in Wirklichkeit ist die Frage des "Warum" bei einer Gewalttat, so schmerzhaft eine solche sinnlose Schreckenstat auch sein mag, trotzdem bedeutungslos, es sei denn, wir stellen die Frage nach dem Leben selbst – warum sind wir hier? Aber ach! Diese Frage wird in einer akademischen, fortschrittlichen Kultur als nicht mehr relevant angesehen. Ist dies denn kein selbstzerstörerischer Widerspruch für jemanden, der die Auffassung von objektiver Moral entlarvt? Ein ganzes Heer von säkularen Denkern hat die Notwen-

Recht verwirken, Fragen zu stellen, die ein moralisches Bezugssystem voraussetzen. Jene Menschen, welche die Welt bloß auf das Physische reduzieren, mogeln, wenn sie sich in das Metaphysische verirren. Im starken Unterschied dazu finden wir hier einmal mehr, wie uns Gottes Wort mit seinen Appellen an eine taube Welt zuwinkt. Zugegeben, die gestellte Frage kommt von zwei Gruppen. Der tiefe und persönliche Schmerz jener Menschen, für die der Verlust persönlich und verheerend ist, kann nicht auf

simplifizierende Weise behandelt werden. Für sie gibt es jemanden, der von einem Kreuz herab spricht. Aber es gibt eine andere Seite dieser Frage, und die liegt im Verständnis, wie und warum Hass und Mord überhaupt im menschlichen Herz Fuß fassen und genährt werden. Auf diese Frage gibt es eine Antwort – es gibt Antworten. "Wer Ohren hat, der höre."

Interessanterweise geschah der erste in der Bibel berichtete Mord nicht aufgrund von zwei unvereinbaren politischen Theorien. Der Mord eines Mannes durch seinen Bruder war eine Tat, die ihren Ursprung unmissverständlich in ihren unterschiedlichen Reaktionen gegenüber Gott hatte. Vom Zeitlichen gefangen, wurde Kain vom Glauben irregeführt, dass er die geistliche Wirklichkeit mit brutaler Gewalt besiegen könnte. Gott sah das unvermeidbare Resultat der Eifersucht und des Hasses, die tief aus dem Herzen Kains kamen, und er warnte ihn mit einer Herausforderung, die sein Schicksal bestimmen würde, sich damit zu befassen: "Ist's nicht also? Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie" (1Mo 4,7).

Es gibt nur zwei Optionen. Entweder kommen wir zu Gott zu seinen Bedingungen und finden vollkommenen Frieden, weil er uns annimmt, oder wir "spielen Gott", indem wir unsere Moral selbst definieren und morden - wir werden zu ruhelosen Wanderern, die immer von der Stimme des Blutes unseres Bruders, das von der Erde schreit, weglaufen. In seinem Kern ist das Leben heilig und von unschätzbarem Wert, ob es das Leben eines Lieblingskindes in der frischen Blüte der Kindheit oder das Leben eines älteren, schwachen und zerbrechlichen Einsiedlers ist. Beide haben eines gemeinsam – sie sind nach dem Bilde Gottes geschaffen. Das ist der Grund, warum Mord in der Heiligen Schrift auf diese Weise beschrieben wird als ein Angriff auf das Bild Gottes, eine Leugnung unseres geistlichen Wesens. Es ist dieses Wesen, das uns Würde und Wert ver-

Der Schrei nach dem Heiligen kann nicht unterdrückt werden

leiht. Es ist dieses Wesen, das unsere Herrlichkeit ist.

Durch intellektuelle Doppelzüngigkeit mögen wir versuchen, uns im Leben neu einzurichten und es nur in materiellen Begriffen zu definieren, aber jedes Mal, wenn wir uns zurücklehnen und von menschlichen Erfahrungen in Dafur, Virginia, Bosnien oder Ruanda lesen, schalten wir um und wenden uns mit Ekel ab, weil wir erkennen, dass es im weltlichen "Dekor" keine Harmonie gibt, denn der Schrei in unserem Herzen nach dem Heiligen kann nicht unterdrückt werden. Das ist der Grund, warum wir das "Warum" herausschreien, wenn wir die Schlagzeilen lesen: Wir können die stille, sanfte Stimme im Herzen, die von der intrinsischen Heiligkeit des Lebens spricht und die nicht missachtet werden sollte, nicht zum Schweigen

Wir mögen versuchen, was wir wollen - wir können der logischen Auswirkung eines geleugneten Absoluten nicht entkommen. Gott sagte es damals zu Kain und er sagt es heute zu uns: "Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie." Kain wurde ein Mörder, weil er vorsätzlich die Anbetung des wahren Gottes verweigerte und sich dafür entschied, sich mit Gewalt selbst auf den Thron zu setzen.

Dies ist ein Aspekt der modernen Gesell-

schaft, den wir in grober Weise unterschätzt haben, und in diesem Prozess haben wir uns sogar des gesunden Menschenverstandes beraubt. Gott ist nicht nur der Schöpfer, der uns philosophisch definiert, sondern er ist auch der Versorger, der uns existenziell in unserer größten Not begegnet und uns die Zuversicht und den Trost gibt, dass wir geliebt und in dieser Welt keine Waisen

nur das Sichtbare, sondern auch die Realität des Unsichtbaren anerkennen, denn das Letztere geht dem Ersteren voraus. Wir täten gut daran, Notiz davon zu nehmen, dass lange bevor Schlagzeilen in unserem Verstand wie Sprengstoff einschlagen, eine sogar noch arößere Explosion im Herz und Verstand derjenigen, die diese Nachrichten in Bewegung gesetzt haben, stattgefunden hat.

Xain wurde ein Mörder, weil er vorsätzlich die Anbetung des wahren Gottes verweigerte und sich dafür entschied, sich mit Gewalt selbst auf den Thron zu setzen. ((

sind. Der Apostel Paulus bringt diese größte aller Befriedigungen gegenüber der ganzen Schöpfung zum Ausdruck, indem er sagt, dass wir zur Verherrlichung des himmlischen Vaters geschaffen wurden – zu seinem Lobpreis. Das ist der Grund, warum wir hier sind. Welch ein Augenblick wird es sein, wenn Sie und ich vor ihm stehen, und er zu uns sagt: "Recht so, gut gemacht!" Gottes geschaffene Ordnung und Gottes fürsorgliche Anteilnahme an unserem Leben sind für die Lösung der Gewalt unerlässlich. Wenn wir jemals eine Antwort auf das quälende Problem der Gewalt finden wollen, wird es einen radikalen Wandel in unserem Verständnis geben müssen, indem wir nicht

Menschliche Regierungen können mit dieser inneren Verwüstung nicht fertig werden, aber Gott kann es. Dieses "Unsichtbare" ist ein geistlicher Kampf – die Wahl, sich entweder an Gott zu wenden oder Gott zu spielen. Für diesen Triumph ist nur Christus groß genug, und je früher wir unsere Notwendigkeit für ihn erkennen und anerkennen, desto eher werden wir uns von den Symptomen und dem Gegenstandslosen hin zur Heilung bewegen.

* Mit freundlicher Genehmigung von Ravi Zacharias International Ministries, www.rzim.org[©] 2007, Autor und Gründer von RZIM.

Leserbriefe

Vielen Dank für die Zeitschrift Nachfolge. Sie bietet mir immer wieder gute Gedankenanstöße und Impulse.

P. W., Basel, Schweiz

Zum Artikel: Ewige Höllenqualen – göttliche oder menschliche Rache? von Greg Albrecht. Als ich den Artikel gelesen hatte, dachte ich unwillkürlich: "der Arme, in was für einem christlichen Umfeld ist er denn aufgewachsen oder beheimatet". Das bezieht sich auf die Fragestellung und der in dem Bericht mehrfach erwähnten menschlichen Rache. Ich kenne keinen Gläubigen und kann mir auch nicht vorstellen, dass ein Gläubiger solche Rachegedanken hat ("Liebet eure Feinde, tut wohl denen, die euch hassen" Mt 5,44), dass er wem auch immer die ewige Hölle wünscht. Sondern der Gläubige ist ein Mensch, der weiß, dass er durch Jesus vor

eben dieser ewigen Hölle errettet ist und nun alles dransetzt damit jedem Menschen diese Hölle erspart bleibt. Auf Seite 14 steht: "Und ich glaube, dass die vermeintliche Notwendigkeit ewiger Höllengualen als gerechtfertigter Akt der Genugtuung eines zürnenden Gottes im krassen Widerspruch zum liebenden Gott steht, wie er in der Bibel offenbart wird."

Nicht der Mensch hat sich die Hölle ausgedacht, sondern der Gott der Bibel. Aber er hat den Weg - EINZIGEN - Weg geschaffen, um davor errettet zu werden, nämlich durch den Tod seines eigenen und einzigen Sohnes Jesus. Auch das passt nicht, nach menschlichen Vorstellungen, zu einem liebenden Gott. Die Bibel sagt: Jeder Mensch der nicht an Jesus glaubt und ihm vertraut, kommt in die Hölle. "Geschwister" aber sind doch Gläubige und Gläubige kommen nicht in die Hölle.

Nicht weil sie von jetzt an ohne Sünde leben, sondern weil Jesus für ihre Sünde gestorben ist.

Es geht hier nicht um menschliche Rache. Es geht nicht darum, was der Mensch dem Menschen antut, sondern welches Verhältnis der Mensch zu Gott hat! Die Beziehung der Menschen zu Gott beinhaltet Himmel oder Hölle. Denn der Lohn der Sünde ist der Tod, aber die Gnadengabe ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserem Herrn (Röm 6,23).

H. J., Rümmingen

In eigener Sache:

Wir begrüßen Kommentare und Leserbriefe zu Beiträgen und Berichten. Sie sind immer willkommen, auch wenn wir nicht jeden Leserbrief veröffentlichen oder nur in gekürzter Form abdrucken können! Schreiben Sie uns, wenn Sie etwas zu sagen haben.

Wenden Sie sich Gott zu!

Eine erstaunliche Geschichte

von Silvia Mair

ch liebe Geschichten – zum einem, weil sie einfach interessant sind und zum anderen, weil sie dem Leser oder Zuhörer helfen die Essenz einer Botschaft in Erinnerung zu behalten – jedenfalls trifft dies auf meine Person zu.

Zu dieser Kategorie von Geschichten gehört auch Folgende, die ich einmal vor langer Zeit einen Pastor habe erzählen hören. Sie trug sich ungefähr so zu:

In einem abgelegenen Ort irgendwo in Amerika wohnte ein Mann, den wegen seines groben Verhaltens eigentlich niemand recht mochte. Zudem vermuteten und tuschelten die Leute untereinander, dass dieser üble Geselle seine Mitmenschen wohl schon des Öfteren betrogen und gar bestohlen hatte. Doch bislang war ihm niemand auf die Schliche gekommen. Wie das Leben so spielt, geschah es aber eines Tages, dass der Mann auf frischer Tat bei einem Einbruch ertappt wurde. Die Leute nahmen den Mann in Gewahrsam und versammelten sich, um untereinander zu beraten, was denn mit ihm zu tun sei. Schließlich kamen sie zu einem einstimmigen Urteil: Der Übeltäter sollte aus ihrem Dorf verbannt und für jeden ersichtlich als Sünder gekennzeichnet werden, indem ihm ein großes "S" auf die Stirn gebrannt werden sollte. Das S sollte für Sinner (das deutsche Wort für Sünder) stehen. Nach vielen Jahren in der "Verbannung" geschah es, dass der Mann seine Sündhaftigkeit erkannte und Jesus Christus als seinen Erlöser annahm. Er änderte von dem Tag seiner Bekehrung an, sein Leben grundlegend. Viele der Leute, die ihn damals verstoßen und buchstäblich gebrandmarkt hatten, waren in der Zwischenzeit gestorben und ihre Kinder wussten nichts mehr von der Geschichte des Übeltäters mit dem S für "Sinner" auf der Stirn. Immer wenn Menschen mit ihm zusammentrafen, half der Mann diesen mit großer Hingabe und bald war er bei

vielen Leuten sehr beliebt und mehr noch: Er wurde überaus geliebt. Eines Tages fragte ein Kind seine junge Mutter: "Mutti, was bedeutet eigentlich das "S" auf der Stirn des Mannes?" Die junge Frau dachte eine Weile nach und meinte dann: "Sicherlich bedeutet es Saint" (das englische Wort für Heiliger). Und von diesem Tag an, wurde der ehemalige Übeltäter bei seinen Mitmenschen als ein heiliger Mann angesehen!

Diese Geschichte erinnert mich unter einem

Die Rotte Korach

gewissen Aspekt an Korach und seine Nachfahren. Korach war einer der Israeliten, die unter Moses Führung Ägypten verlassen hatten und auf dem Weg in das gelobte Land waren. Korach aber, war eifersüchtig auf Mose und seinen Bruder Aaron, weil diese von Gott auserwählt worden waren, Israel anzuführen und zu leiten. Indem er für sich eine Leitungsposition einforderte, lehnte er sich nicht gegen Mose, sondern gegen Gott selbst auf. Wir finden diese Begebenheit in 4. Mose Kapitel 16: "Und Korach, der Sohn Jizhars, des Sohnes Kehats, des Sohnes Levis, dazu Datan und Abiram, die Söhne Eliabs, und On, der Sohn Pelets, die Söhne Rubens, die empörten sich gegen Mose, dazu zweihundertundfünfzig Männer unter den Israeliten, Vorsteher der Gemeinde, von der Versammlung berufen, namhafte Leute. Und sie versammelten sich gegen Mose und Aaron und sprachen zu ihnen: Ihr geht zu weit! Denn die ganze Gemeinde, sie alle sind heilig, und der HERR ist unter ihnen. Warum erhebt ihr euch über die Gemeinde des HERRN? Als Mose das hörte, fiel er auf sein Angesicht und sprach zu Korach und zu seiner ganzen Rotte: Morgen wird der HERR kundtun, wer ihm gehört, wer heilig ist und zu ihm nahen soll; wen er erwählt, der soll zu ihm nahen. Dies tut morgen: Nehmt euch Pfannen, Korach und seine ganze Rotte, und legt Feuer hinein und tut Räucherwerk darauf vor dem HERRN. Wen dann der HERR erwählt, der ist heilig. Ihr geht zu weit, ihr



Söhne Levi!" (Verse 1–7).
Wahrscheinlich kennen Sie den Fortgang dieser Begebenheit aus dem Alten Testament: Korach und die Seinen wurden von der Erde verschlungen, die buchstäblich unter ihnen zerriss, sodass sie lebendig zu den Toten hinab fuhren! In der Tat ein abschreckendes Beispiel.

Eine erstaunliche Familienchronik

Doch die "Familienchronik" der Sippe Korach war damit noch lange nicht beendet. In 4. Mose 26,10–11 heißt es dazu: "Und die Erde

Es ist nie zu spät zu bereuen

22 10-12.2008 NACHFOLGE www.wcg.org/de



Doch noch schöner und noch erhabener ist der Fortgang der Geschichte der Korachiter, die auch als die "Söhne Korachs" benannt werden, wenn wir den Psalter aufschlagen. Viele der Psalmen wurden von David verfasst, doch eine nicht unbeträchtliche Zahl stammt aus der Feder der Söhne Korach, aus denen ein Geschlecht von Tempelsängern hervorgegangen war (1Chr 6)! Es sind die Psalmen 42 und 43, die wohl miteinander verbunden sind sowie die Psalmen 44 bis 49; 84 und 85; 87 und 88. Oftmals steht zu Beginn dieser Psalmen die Erklärung: "Ein Psalm der Söhne Korach, vorzusingen."

Die Chance zu einem Neuanfang genutzt

Ebenso wie der eingangs erwähnte Mann, der buchstäblich als Sünder gebrandmarkt worden war, mag es vielleicht in der ersten Zeit auch den Söhnen Korachs ergangen sein. Sie trugen den Makel zu den Menschen gehört zu haben, die sich offen gegen Gott aufgelehnt hatten. Gewissermaßen trugen sie ein unsichtbares "S" auf ihrer Stirn. Aber Gott hatte ihnen die Möglichkeit eines Neuanfangs angeboten. Und diese Gnade hatten sie voll und ganz und mit großer Dankbarkeit angenommen. Die von den Söhnen Korachs

verfassten Psalmen zeugen von dem Sinneswandel nicht nur eines Menschen, sondern einer ganzen Gruppe. Bekannte Psalmen wie "Ein feste Burg ist unser Gott" (Ps 46) gehören zu ihren Liedern. Auch der bekannte Bibelvers "Wie ein Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir" (Ps 42) stammt aus der Feder der Korachiter.

Es ist nie zu spät!

Was können wir aus den Geschichten des Mannes mit dem Brandmal auf der Stirn und der Söhne Korachs für uns lernen? Nun. wenn wir eines von ihnen lernen können. dann sicherlich die Tatsache, dass es nie zu spät ist, sich Gott zuzuwenden. Aus den Überlebenden einer Rotte offensichtlicher Sünder war eine Dynastie von Psalmisten zur Ehre Gottes geworden! "SELA"! Es ist nie zu spät zu bereuen. Es ist nie zu spät, sich nach Gottes Nähe zu sehnen! Darin zeigt sich auch die herrliche Gnade Gottes an uns Menschen! Es ist nie zu spät wirklich damit zu beginnen, zu leben. Denn wer sich Christus zuwendet (oder wieder zuwendet), der hat ein Leben, das wirklich lebenswert ist und das für immer.

Psalm 87 Zion wird die Mutter der Völker

"EIN PSALMLIED DER SÖHNE KORACH. Sie ist fest gegründet auf den heiligen Bergen. Der HERR liebt die Tore Zions mehr als alle Wohnungen in Jakob. Herrliche Dinge werden in dir gepredigt, du Stadt Gottes. SELA.

Ich zähle Ägypten und Babel zu denen, die mich kennen, auch die Philister und Tyrer samt den Mohren: «Die sind hier geboren.»

Doch von Zion wird man sagen: «Mann für Mann ist darin geboren»; und er selbst, der Höchste, erhält es.

Der HERR spricht, wenn er aufschreibt die Völker: «Die sind hier geboren.» SELA. Und sie singen beim Reigen: Alle meine Quellen sind in dir!"

Dieser Psalm der Korachiter lässt sich in drei Teile aufteilen. Die ersten drei Verse heben Zion als die von Gott erwählte Stadt hervor.

Der mittlere Teil erzählt davon, wie die Völker in Zion versammelt werden. Indem Gott ihre Namen aufschreibt, sichert er ihnen damit einen Platz in der Gottesstadt zu. Sie werden wie seine Kinder sein, die in Zion geboren wurden. Im siebenten Vers wird schließlich die Freude hervorgehoben, die in der Gottesstadt gegenwärtig ist. Der Psalm endet mit dem Satz: "Alle meine Quellen sind in dir!" Mit dieser Wortwahl wollen die Psalmisten zum Ausdruck geben, dass Zion die Quelle aller Freude sein wird, weil Gott in ihrer Mitte ist.

Der Aspekt der Sammlung der fremden Völker in der Gottesstadt, zeigt an, dass Gott diese, ihm einst feindlich gesinnten Völker, mit sich versöhnen will.

Im Brief an die Hebräer (12,22) wird Zion mit dem himmlischen Jerusalem in Verbindung gebracht.

Diesen Psalm der Söhne Korach kann man also auch als einen Psalm der Versöhnung Gottes mit den Menschen bezeichnen. Zudem gibt er uns einen Einblick in die herrliche Zukunft der erlösten Menschen aus allen Nationen in der "Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem" (Hebr 12,22).

tat ihren Mund auf und verschlang sie mit Korach, während die Rotte starb, indem das Feuer zweihundertundfünfzig Männer fraß und sie zum Zeichen wurden. Aber die Söhne Korach starben nicht alle."

Einige Nachfahren von Korach überlebten das schreckliche Strafgericht. Wir finden sie in der Bibel unter der Bezeichnung "Korachiter" z.B. in 1. Chronik 26, wo sie als Torhüter am Tempel zu Jerusalem aufgelistet werden. Ein schönes Beispiel werden wir vielleicht denken – aus den ehemaligen Gegnern Gottes wurden Diener seines Tempels.

"Alle meine Quellen sind in dir!"



Toleranz wird zum Verbrechen, Wenn sie dem Bösen dient.

Thomas Mann

Gerechtigkeit gibt es nur in der Hölle. Im Himmel herrscht Gnade.

Gertrud von le Fort

Gott kann jedes gebrochene Herz heilen – vorausgesetzt, man überlässt ihm alle Stücke.

Autor unbekannt

Du kannst dein Leben nicht verlängern, nur vertiefen.

Goron Fook

Enttäuschungen sollte man verbrennen, nicht einbalsamieren.

Mark Twain

Die Freude ist der Doktorhut des Glaubens.